



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

65 (8.2.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201816)

Mannheimer General-Anzeiger

Beilage: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Badische Neueste Nachrichten

Beilage: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Der Abbruch des Eisenbahnerstreiks.

Rückblick.

Der Streik ist abgebrochen, der Verkehr wird nach und nach wieder in Gang kommen — ein höchstes Erfordernis angesichts der herrschenden grauisigen Kälte. Unter den wirtschaftlichen und politischen Nachwirkungen des Ausstandes werden wir noch lange zu leiden haben.

Wie konnte es zu dieser unser Staatsleben tief erschütternden Bewegung kommen? Die einen suchen den Ursprung bei den Deutschnationalen, die andern bei den Unabhängigen und Kommunisten, und die ganz besonders Geheuten wissen, daß der Streik von Hugo Stinnes angezettelt worden ist, der überhaupt in letzter Zeit unendlich finstere und selbsttätige Pläne brütet, wie die Frankfurter Zeitung nachgewiesen hat.

Alle diese Deutungen treffen schwer daneben. Zurückzuführen ist die Bewegung auf Unzufriedenheit der mittleren und unteren Eisenbahnbeamten mit ihrer Gehaltsregelung. Die Erregung hierüber wurde verstärkt durch das Arbeitszeitgesetz, durch das die Regierung eine größere Wirtschaftlichkeit im Eisenbahnbetrieb anbahnen wollte. Waren das schon gravamina, die einen Ausstand rechtfertigen, der die Gesamtheit aufs schwerste in Mitleidenschaft ziehen, unser Staatsleben aufs schwerste erschüttern, unser Kredit im Ausland erneut herabsetzen mußte? Rein und abermals nein. Es durfte der Weg der Verhandlungen nicht verlassen werden, es brauchte nicht verlassen werden, wenn die Regierung genügend Voraussicht, Kraft und Festigkeit zeigte.

Rein politisch angesehen, hat dieser Ausstand, den die Beamtenverbände selbst doch mehrfach mißbilligt haben, nur aufs peinlichste dargelegt, auf wie schwandende Grund unser ganzes Staatswesen und Wirtschaftsleben noch immer ruht. Die Staatsautorität war eben leichter zu erschüttern, als wieder aufzubauen. Die Regierung geniesht nicht soviel Ansehen, hat nicht soviel unerschütterliche Ueberlegenheit, daß sie sich Achtung erzwingen, die großen Gebote der Staatsnotwendigkeit unter allen Umständen gegen ausbegehrende Beamtenchaft durchsetzen könnte. Wie sollte sie auch? Die Männer, die durch das herrschende System, vor allem nach Parteisichtungen an die Spitze gebracht werden, tragen nicht durch staatsmännische Begabung, durch Erfahrung und Routine in der Verwaltung, durch Sach- und Fachkunde so sehr hervor, daß ihr Wort unbedingt respektiert wird, daß ihre Erfahrung sie den richtigen Weg weist und vor Mißgriffen behütet. Zwischen den „Spitzen“, vom Reichspräsidenten angefangen, und Führern der Verbände herrscht oft ein selbsterbeutendes Führer in Herrn Ebert, Gröner, Giesberts, Wirth um den überragenden Repräsentanten der Staatsmacht respektieren.

Da ist das eine. Zur ungenügend gefestigten Staatsautorität gesellt sich ein noch nicht genügend wiedergekehrtes Pflichtgefühl gegen die Allgemeinheit. Wie sollte das auch so bald wiederkehren? Die Lehren von 1918 gehen noch um, der Streik sitzt dem Volke sozusagen noch immer bedenklich los. Und an Erneuerung des Pflichtgefühls haben es die Verantwortlichen doch noch sehr fehlen lassen. Eigene Sünden der republikanischen Nachhader haben bedenklich nach und eingewirkt auf den Losbruch der Bewegung. In der Mannheimer Parteiverammlung der Reichsgewerkschaft hat der erste Redner salutarweise daran erinnert, daß beim Kappzug die republikanische Regierung selbst, die sich bedroht sah, die Eisenbahner zum Generalstreik aufgefordert hat. Wenn der Beamtenausstand überhaupt von höchster Stelle legitimiert wurde, warum sollte es denn ein Frevel sein, wenn er sich einmal gegen die Regierung richtete? Die Allgemeinheit ist doch im einen Fall nicht mehr als im anderen.

Die Reichssozialdemokratie hat sich sehr scharf gegen den Ausstand ausgesprochen, weil sie von ihm Erschütterung ihrer Regierung befürchtete. Ob ihr Unwillen aufgeschäumt wäre, wenn ein „reaktionäres“ Kabinett am Ruder gewesen und diesem von der Rebellion seiner Beamten Gefahr gedroht hätte?

Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Eisenbahnerstreik in Zusammenhang mit der Umwälzung von 1918 zu rücken ist und kein geringes Licht auf deren selbsterbeutende Ergebnisse wirft. Staatsautorität und Pflichtgefühl gegen die Allgemeinheit haben beim gewalttätigen Ruderreißen des alten Staatshauses erheblichen Schaden genommen, wiedergekehrt sind sie in der jungen deutschen Republik noch nicht. Man wird sich ernstlich bemühen müssen Reformen vorzunehmen. Da man eine genügend verankerte Autorität der Staatsmacht, ohne ein hoch entwickeltes Pflichtgefühl der Beamten, aber auch aller übrigen Glieder der Gesellschaft muß der Staat zumachen können.

Nach überflieht man nicht ganz genau, auf welcher Grundlage die Einigung zwischen der Regierung und der Reichsgewerkschaft zustandekommen ist. Wir wollen daher noch mit dem Urteil zurückhalten, ob die Einigung durch starke Nachgiebigkeit der Regierung erkauft worden ist, ob das Ansehen der Regierung und dieses Kabinetts einen starken Stoß erlitten hat. Das wird sich wohl erst in einigen Tagen übersehen lassen. Wenn die Regierung sich auch noch kräutert, sie wird doch vor dem Reichstag Rede und Antwort stehen müssen. Und dann werden wir ja sehen, ob das Kabinett Wirth eine besonders glückliche und feste Hand in dem ganzen Handel gezeigt hat. Unter allen Umständen aber bleibt ein hartes Unbehagen über die Unsicherheit unserer inneren Zustände und über die unerhörte starke Erschütterung des Vertrauens des Auslands. Zweifellos wird dieses Unbehagen starke politische Auseinandersetzungen auslösen. G.

Die Einigung.

Keine Massenkassungen.

DRB. Berlin, 8. Febr. Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks führten gestern abend 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Die Verhandlungen bezogen sich zuletzt nur noch auf die Frage der Disziplinierung der ausständigen Beamten. Nachdem das Kabinett von dem Gang der Verhandlungen Kenntnis genommen und der Reichszentralrat die Vorschläge gebilligt hatte, wurde folgende Uebereinstimmung erzielt:

Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie ab heute den Streik der Reichsgewerkschaft für beendet erklärt, nachdem der Reichszentralrat seinerseits im Namen der Reichsregierung erklärt hat, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach den Richtlinien des Kabinetts erfolgen werde. Die Reichsregierung werde bei sofortigem Abbruch des Streiks bei der Durchführung von Disziplinarmaßnahmen von Massendisziplinarverfahren und Massenkassungen absehen. Den in Frage kommenden Beamten wird das Belieben überlassen, sich selbstverständlich bewilligt. Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet.

Die Vertreter der Reichsgewerkschaft erklärten noch am gestrigen Abend, den Organisationen im Lande telegraphische Weisungen zum Abbruch des Streiks zu geben.

Wie das „B. L.“ erfährt, werden sich an die Verhandlungen des Reichspräsidenten über den Beamtenstreik noch weitere Auseinandersetzungen knüpfen. Die Unabhängigen fordern bekanntlich die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten. Es scheint aber auch in mehrheitssozialdemokratischen Kreisen dafür Stimmung gemacht zu werden. Es gilt jedoch als selbstverständlich, daß die Regierung fest bleibt und das Gesetz zur Anwendung bringt. Denn es würde die Untergrabung jeglicher Rechtsordnung bedeuten, wenn man die Urheber dieses Streikes straflos ausgehen lassen wollte.

Mannheim, 8. Febr. Der hiesigen Eisenbahnbetriebsinspektion wird heute morgen um 5 Uhr von der Generaldirektion folgendes Telegramm übermittelt: Nach Fernsprechmeldung vom Reichsverkehrsministerium hat die Reichsgewerkschaft gestern abend den Streik abgebrochen.

DRB. Mannheim, 7. Februar. Wie uns die Betriebsinspektion Mannheim mitteilt, darf erwartet werden, daß infolge der gestrigen Einigungsverhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaften der Eisenbahnbetrieb noch heute im vollen Umfang auf dem badischen Eisenbahnnetz wieder aufgenommen wird.

Unbehaglichkeiten.

□ Berlin, 8. Februar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Abbruch des Streiks und die Art, wie der Ausgleich erreicht wurde, sind geeignet, doch mancherlei Unbehaglichkeiten aufkommen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß die „rote Fahne“, die mehr und mehr zu dem Konkrete der streikenden Eisenbahner geworden ist, erklärt: „Der Konflikt bleibt, das deutsche Proletariat weiß ganz genau, daß die Abwälzung der Kriegs- und Reparationslasten nicht vermieden werden kann.“ Auch was man sonst über den Ausgang des Konfliktes erfährt, und namentlich der Kommentar der sozialistischen Blätter, wecken Besorgnis. Dem „Tag“ wird erzählt, die Herren Ränne und Scharfswert, also die beiden wüsten Heher, hätten während im Zimmer des Reichszentralrats Besprechungen geführt wurden, gestern unerkannt im Erdgeschoss des Kanzlergebäudes auf den Ausgang der Dinge gewartet und hinterher sich nicht gerade befriedigt geäußert. Dann wird in einer vom Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft verbreiteten Darstellung berichtet, daß man gestern nachmittags den Rücktritt des Reichsverkehrsministers Gröner als Vorbedingung des Friedens gefordert habe, und daß die Reichspostbeamten beschloßen hätten, heute früh in den Streik zu treten. Der letzte Beschluß ist inzwischen rückgängig gemacht worden. Aber es sieht fast so aus, als ob Herr Gröner auf dem Friedensaltar geschlachtet werden könnte, wenigstens lesen wir in der „Völkischen Zeitung“, deren Intimität mit Herrn Dr. Wirth immer von neuem betont werden muß: „Gestern sei in ersten politischen Kreisen von einem nahe bevorstehenden Wechsel im Reichsverkehrsministerium die Rede gewesen. Bewunderlich würde ein solcher Rücktritt nicht sein, denn Herr Gröner hatte sich das Recht, die Rebellion nach Gebühr zu bestrafen, vorbehalten. Dieses Recht ist ihm nun aber durch den bedauerlichen Friedensschluß aus den Händen gewunden worden.“

Wie die Dinge von der Sozialdemokratie aufgefaßt werden, ergibt sich aus folgenden Sätzen des „Vorwärts“: „Mit der Beendigung des unglücklichen Streikes fällt auch automatisch die Verordnung des Reichspräsidenten. Den sozialdemokratischen Unterhändlern ist es auch gelungen, Zulagen zu erreichen, daß keine Massenkassungen vorgenommen werden.“ In der „Freiheit“ wird die Sentimentalität aus parteitaktischen Berechnungen aber noch weiter getrieben, und der Regierung geraten, in zufälligen Fällen doch gleich den „Weg der Veröhnung“ zu beschreiten.

Anders sieht das „Berliner Tageblatt“ die Dinge auf: „Selbstverständlich ist, daß die Regierung fest bleibt und das Gesetz (gemeint ist die Verordnung des Reichspräsidenten) zur Anwendung kommt. Es wäre eine Untergrabung der Rechtsordnung und jedes Rechtsbewußtseins, wollte man die Urheber dieses frivolsten Streiks, welcher in einer unerhörten Weise das Verkehrsleben des ganzen Landes lahm gelegt hat, straflos ausgehen lassen.“

Es ist wohl anzunehmen, daß mit dem Eisenbahnerstreik auch der Berliner Streik zu Ende geht. Die Streikleitung war von vornherein für den Abbruch des Berliner Ausstandes. Nur die sogenannten Oberteile, in Großberlin durch die Bank in der Bolle gefärbte Kommunisten und Unabhängige, wünschen weiter zu streiken. Nun soll noch einmal eine Urabstimmung verlost werden, die bis 1/2 12 Uhr mittags beendet sein soll. Inzwischen ist es auch gelungen, vor allen Dingen alle Krankenhäuser und Kliniken mit Strom und Licht zu versorgen, ebenso die lebenswichtigen Betriebe. In verschiedenen Stadtvierteln waren gestern abend auch bereits ganze Häuserblöcke mit Licht versorgt.

Zur Vorgeschichte.

DRB. Berlin, 7. Februar. Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Vertreter des deutschen Beamtenbundes noch gestern abend nach der Sitzung im Reichsfinanzministerium die Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichsverkehrsministers der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner mitgeteilt haben. Die Reichsgewerkschaft hat sich mit den von der Reichsregierung gemachten Formulierungen der Frage des Arbeitszeitgesetzes und in der Frage der Grundgehälter für befriedigt erklärt. Sie hat aber die Einstellung des Streikes abhängig gemacht von der Regelung der Frage der Wahrung.

Gestern abend erschienen zwei Führer des deutschen Beamtenbundes bei dem Reichsverkehrsminister, um seine Stellungnahme zu der Frage der Wahrung kennenzulernen. Der Minister schilderte ihnen die Rechtslage wie folgt: Die nach dem Beamtengesetz und anderen Bestimmungen einzuleitenden u. teilweise bereits eingeleiteten Disziplinarverfahren werden durchgeführt, soweit es sich um unfähige Beamte handelt. Soweit gegen lübbare Beamte Entlassungen ausgesprochen wurden, bleiben diese aufrechterhalten. Es steht jedoch diesen Beamten das gesetzliche Rechtmittel der Berufung zur Verfügung, sodas also etwaige Irrtümer richtig gestellt werden können. Soweit es sich um Wittläufer, also um solche Streikende handelt, die nicht Führer gewesen sind, so ist natürlich an eine Massendisziplinierung nicht zu denken. Es soll in den einzelnen Direktionsbezirken festgestellt werden, inwiefern die Beamten am Streik beteiligt waren, und es sollen Listen darüber aufgestellt werden. Nach Prüfung dieser Listen wird der Minister entscheiden, ob gegen einen Beamten disziplinarisch vorgegangen werden soll oder nicht. Was die Arbeiter anbetrifft, so würden sie nach den örtlichen Bedürfnissen wieder eingestellt. Bei der Durchführung der Wahrung sollen keine Härten eintreten und insbesondere, wie der Minister wiederholte, keine Massendisziplinierungen vorgenommen werden. Es muß jedoch mit Rücksicht auf die zu 3/4 dienstfreie gebliebene Beamtenchaft darauf gesehen werden, daß die Führer und Hauptschuldigen an dem gänzlich unberechtigten Streik nicht straflos ausgehen. Der Minister betonte, daß das Reichskabinett ihm in der Frage der Wahrung soweit freie Hand gelassen habe, daß er die Frage innerhalb seiner Kompetenz als Ressortminister regeln kann. Ueber die Frage etwaiger Begnadigung entscheide jedoch allein der Reichspräsident.

Der Rücktritt Gröners wird verlangt.

DRB. Berlin, 7. Febr. Der Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner tante heute bis in die späten Nachmittagsstunden, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Bemerkenswert ist, daß die Mitlieder der gemäßigten Richtung sich nicht an diesen Verhandlungen beteiligten, da sie offenbar für die weiteren Schritte der jetzigen Zeitung keine Verantwortung mitübernehmen wollen. Zu den Besprechungen waren Vertreter der Reichspostgewerkschaft, der Justiz- und Verwaltungsbeamten erschienen, die an den Beratungen teilnahmen. Die gestrigen Verhandlungen der Regierung mit den Organisationen wurden eingehend erörtert, und dann oaden die Kurieren, die in Kraftwagen aus den einzelnen Ländern einetroffen waren. Bericht über den Stand der Bewegung im Reich. In den Beratungen beteiligte sich auch der frühere Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Winterer, der aus Köln gekommen war und über die Lage der Beamten im besetzten Gebiet sprach.

Das Ergebnis der Sitzung war, daß die Reichsgewerkschaft nunmehr den Rücktritt des Reichsministers Gröner fordert, der sich zu sehr festgelegt habe, um einen Ausgleich mit den Beamten finden zu können. Der Aktionsausschuß vermahnte sich gegen die Behauptung, daß von seinen Mitgliedern Sabotageakte verübt worden seien. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Müller verhandelte mit den Beauftragten des Aktionsausschusses, doch ist man in der Reichsgewerkschaft der Ansicht, daß keine Unterredung kaum den gewünschten Erfolg haben wird, da die Reichsgewerkschaft immer noch als Grundbedingung für die Wiederaufnahme der Arbeit die völlige Straffreiheit für alle am Streik Beteiligten und die Zurücknahme etwa schon ausgesprochener Entlassungen fordert.

Die Lage in Württemberg.

Stuttgart, 8. Febr. (Fig. Drahtber.) Im Vinzenzhaufe nahm am Dienstag abend das im württembergischen Eisenbahnerverband, in der deutschen Verkehrsbeamten-gewerkschaft und in der deutschen Postgewerkschaft vereinigte Eisenbahn- und Postpersonal zu der Streiklage Stellung. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Nach einem Referat des Verbandesekretärs Groß über die Lage und die Verhandlungen mit der Eisenbahngeneraldirektion über die früher unterbreiteten Forderungen nahm die Versammlung zum Schluß folgende Entschlüsse einstimmig an: Die Versammlung billigt die Haltung der Verbandsleitung gegenüber dem von der Reichsgewerkschaft eingeleiteten ungewerkschaftlichen und unverantwortlichen Eisenbahnerstreik. Die Versammelten sprechen daher der Verbandsleitung ihr Vertrauen aus. Ein Eintreten in den Streik wird von der württembergischen Verkehrsbeamten-gewerkschaft nach wie vor abgelehnt. Die Versammlung erwartet auch in Anbetracht der gegenwärtigen Leuerung und der drückenden Kollage von der Regierung und der Volksgemeinschaft die baldige Erfüllung der berechtigten und dringenden Forderungen der Verkehrsbeamten- und Arbeiter-gewerkschaft.

Stuttgart, 8. Febr. (Fig. Drahtber.) Die Lage in Württemberg ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, unverändert geblieben. Gestrichelt wird nach wie vor nicht. Die Stimmung innerhalb des württembergischen Lokomotivführerpersonals ist heute ruhiger als in den letzten Tagen. Gestern abend fanden im Lande Versammlungen statt, in denen die Ortsgruppen Stellung nahmen. Ueber das Ergebnis ist bis zur Stunde noch nichts bekannt. Der Umfang des Personenverkehrs ergibt sich aus den öffentlichen Bekanntmachungen. Der Güterverkehr ist seit gestern durch einen Rückgang der Frachten erheblich beschränkt. Kohlen sowohl von Mannheim als auch von Rehl können von der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe vorerst noch nicht befördert werden. Für die Weiterbeförderung etwa sonst zu rollende Kohlen von Baden nach Württemberg ist Vor-sorge getroffen.

Die Lage in Bayern.

München, 8. Febr. (Fig. Drahtber.) Die Lage ist in Bayern unverändert geblieben. Trotz der Beilegung des Eisenbahnerstreiks im Norden werden die einschrän-kenden Verkehrsmaßnahmen in Bayern noch einige Tage andauern. Die Einstellung der bayerischen Schnellzüge und die harte Einschränkung im Personenverkehr habe mit der Öl- und Frachtstückzahlsperr eine Stille im Münchener Hauptbahnhof hervorgerufen, die an die erste Zeit nach dem Kriegsausbruch erinnert. Der Ausfall der Züge, der in den letzten Tagen veröffentlicht wurde, betraf über 50 Proz. In der Hauptsache verkehrt auf jeder Strecke nur ein Zug vormittags und einer nachmittags. Gleichwohl sind die Wagen nicht übermäßig besetzt, da infolge der Untüchtigkeit der Zweigstellen Bayern des Reichsverkehrsministeriums über weitere Einschränkungen im Personenverkehr, Reisende, die größere Strecken fahren mußten, rechtzeitig München verlassen haben. Trotzdem waren die wenigen Züge, die am Dienstag den Münchener Hauptbahnhof verlassen, durch die Güterwagen vollaus belastet.

Das Reichspostministerium, Abteilung München, hat heute vom 8. Februar an für die Dauer des Eisenbahnerstreiks eine tägliche Postbeförderung mit Flugzeug auf der Strecke Augsburg-München-Nürnberg-Fürth-Weizsig-Berlin eingerichtet. Befördert wird in erster Linie der amtliche Briefwechsel zwischen den Regierungsstellen in Bayern und Berlin, ferner werden aber auch bis zur vollen Befastung der Flugzeuge Privatbriefe mitgenommen, unter Bevorzugung der Elbriese. Ein besonderer Flugzuschlag wird nicht erhoben. Mit dem Luftpostverkehr wird gleichzeitig auch der Passagierverkehr auf der Strecke aufgenommen.

Der Eisenbahndirektion München ist vom Reichsverkehrsministerium die Aufforderung zugegangen, am Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. Febr., die beiden Schnellzüge München-Hof-Berlin (Abfahrt 7.40 Uhr früh) und München-Prag-Sella-Berlin (Abfahrt 7.50 früh) zum Zwecke der Beförderung der Reichstagsabgeordneten zu fahren. Diese Züge werden aber auch gleichzeitig dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Nur fahren sie vorerst in einer beschränkten Stärke.

München, 7. Februar. In einer Versammlung der mehrheitssozialdemokratischen Partei Münchens, die sich mit dem Steuerkompromiß befaßte und die Haltung der Reichstagsfraktion billigte, kam der Referent, Abg. Gruber, auch auf den Eisenbahnerstreik zu sprechen, den er aufs schärfste verurteilte. Auch die Diskussionsredner wandten sich scharf gegen den Streik und betonten, daß er die schwersten außenpolitischen Folgen für das Volk haben könnte.

Die Leistung der technischen Nothilfe.

Berlin, 7. Febr. Ueber die Einsetzung der technischen Nothilfe in den städtischen Werken Berlins wird bekannt, daß von ihr als dringendstes zunächst die Grobberliner Wasser-versorgung sichergestellt worden ist und im Anschluß daran mehrere Elektrizitätswerke in Betrieb gesetzt worden sind, in welchen Strom in steigendem Umfange erzeugt wird.

Ueber den Einsatz der technischen Nothilfe zur Unterstützung der Eisenbahndirektionen im ganzen Reiche wird ferner mitgeteilt: Die technische Nothilfe stellte nach dem Stand von heute morgen den Eisenbahndirektionen im ganzen Reiche an technischen Fachkräften zur Verfügung: Führerpersonal für rund 1000 Räte, 1200 Mann Beauftragtepersonal und weit über 5000 Mann Personal für die Aufrechterhaltung der Betriebswerkstätten, Stellwerke, Weichenanlagen und die sonstigen Hilfsarbeiten.

Verammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

Mannheim, 7. Februar. Einen stürmischen Verlauf nahm eine vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene Mitgliederversammlung im Rosengarten. Nach einem Referat des Vorsitzenden der Ortsverwaltung, in der dieser die Haltung des Hauptvorstandes und des Ortsvorstandes verteidigte, kam es zu einer sehr erregten Aussprache, in der die Verschleppungspolitik der Gewerkschaft einer sehr scharfen Kritik unterzogen und der sofortige Eintritt in den Streik verlangt wurde. Auch gegen die Haltung der Reichsregierung, insbesondere den Erlaß des Reichspräsidenten, der den Beamten das Koalitionsrecht entziehen wollte, was, da es eine Prinzipienfrage sei, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden müsse. Im übrigen schloß man sich den bereits gemeldeten Forderungen der Frankfurter Eisenbahner an. Ein Vertreter der Arbeiter-gewerkschaft der Firma Benz versicherte die Eisenbahner der vollen Sympathie der Industriearbeiter, die diese, wenn nötig, durch einen Eintritt in den Sympathiestreik beweisen würden. In der namentlichen Abstimmung wurden 792 Stimmen für und 164 Stimmen gegen den Eintritt in den Streik abgegeben, bei 12 Stimmenthaltungen. Da zum Streikbeschluss die Zweidrittelmehrheit aller Mitglieder erforderlich ist, die sich auf 2232 bezieht, wurde vom Ortsvorstand erklärt, daß dieses Ergebnis nicht ausreicht, um den Streik zu beschließen.

Nach dieser Erklärung kam es zu einem sehr erregten Tumult. Dem Vorstand wurden die schwersten Vorwürfe wegen seiner Verschleppungspolitik gemacht, ihm Rufe wie Schieber, Bremser, Schuft usw. zugerufen und seine sofortige Absetzung verlangt. Endlich gelang es, die erregten Gemüter zu beruhigen und sich dahin zu einigen, daß morgen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends in Mannheim im Schwarz-wälderhof und in den einzelnen Orten in noch näher zu bestimmenden Wahllokalen eine nochmalige Urabstimmung vorzunehmen ist, die dann ein klares Bild über die Streikstimmung in ganz Unterbaden geben dürfte.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Eine Vertrauens-männerversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Reichspostgewerkschaft hat heute abend eine Entschlieung gefaßt, in der sie ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, in einen Sympathiestreik einzutreten, falls nur ein Führer der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Amwärtler gemacht werden sollte.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Die heute stattgehabte Vertreterversammlung des hiesigen Ortsstellens des deutschen Beamtenbundes hat in einer Entschlieung den Vorstand des deutschen Beamtenbundes ersucht, dahin zu wirken, daß Maßnahmen von Eisenbahnern unter allen Umständen unterbleiben. Andernfalls würde das Orts-stellens nicht in der Lage sein, die Mitglieder davon abzuhalten, sich geschlossen hinter die Eisenbahnerbewegung zu stellen.

Stürmisch verlaufene Kommunistsammlungen.

Berlin, 8. Febr. Die kommunistischen Teilnehmer von verschiedenen Versammlungen in Berlin zogen gestern in geschlossenem Zuge zu einer Betriebsräteversammlung, bei der es lebhaft zuging. Emil Wartsch, der Sekretär der freien gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, wurde in seinem Referat durch Räum unterbrochen und konnte nur mit Mühe vor Abschließungen geschützt werden. Es wurde darauf eine Entschlieung angenommen, die die Proklamierung des Generalstreiks für notwendig hält, wenn nicht folgende Forderungen angenommen werden:

- 1. Zurückziehung der Ebert-Richterverordnung.
- 2. Unbedingter Schutz des Koalitionsrechtes.
- 3. Zurückziehung des Arbeitszeitgesetzes, Verhandlungen mit den streikenden Eisenbahnern über ihre materiellen Forderungen.
- 4. Befreiung der verhafteten Führer und Herausgabe der beschlagnahmten Streikfahnen.
- 5. Entzignung der Rollen- und Eisenwerke zur Wiederherstellung der Rentabilität der Eisenbahn.
- 7. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Ausfall der Reichstagsstimmung.

Berlin, 7. Febr. Die auf heute nachmittags abberaumte Reichstagsstimmung mußte infolge des Eisenbahnerstreiks ausfallen. Die nächste Sitzung soll Donnerstag nachmittags stattfinden, falls es der Wiederwahl der Abgeordneten gelingt, die Reichshauptstadt zu erreichen. Reichstagspräsident Lohse wird sich diesbezüglich mit dem Reichsverkehrsminister in Verbindung setzen.

Berlin, 8. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärt eine Erklärung gegen die Vertagung des Reichstages. Es heißt darin u. a.:

„Die Abgabe der Reichstagsstimmung erscheint nach außen als ein Nachgeben gegenüber dem verfassungswidrigen Vorgehen der Streikenden, wodurch das ganze deutsche Volk auf das Schwerste geschädigt wird. Ebenso hätte es wesentlich zur Stärkung der Autorität der Regierung geführt, wenn im Reichstage von der Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben worden wäre, daß die Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Streikenden unter allen Umständen aufrechterhalten bleibt.“

Eine ähnliche Erklärung, nur erheblich schärfer, haben auch die Deutschnationalen erlassen.

Die „Die Zeit“ berichtet, ist von Vertretern der streikenden Reichsgewerkschaft verschiedenen Reichstagsabgeordneten gesagt worden, daß die streikenden Eisenbahner Parlaments-sitze fahren würden, wenn der Reichstag verspräche, für ihre Forderungen einzutreten.

Die englische Thronrede.

London, 7. Febr. Die Thronrede, mit der der König heute das Parlament eröffnete, begrüßt die großen Resultate der Washingtoner Konferenz, namentlich das Viermächte-abkommen über den Stillen Ozean und das Abkommen betr. die Einschränkung der Rüstungen.

Die Thronrede besagt weiter, das Problem der Sicherung der Reparationszahlungen durch Deutschland in einer den allgemeinen Interessen zuträglichsten Weise beschäufte noch immer die verbündeten Regierungen. Ferner kündigt die Thronrede an, daß die Bill über die Ratifizierung des Abkommens mit Island, welche den an den Unruhen beteiligten Personen Amnestie gewährt, dem Parlament zugeht.

London, 7. Febr. In der bei der heutigen Feier der Eröffnung des Parlaments vom König verlesenen Thronrede heißt es außer dem bereits Gesagten noch: Ein Vertrag, der bestimmt sei, den Frieden in Stillen Ozean aufrechtzuerhalten, sei von den Vertretern des

britischen Reiches, der Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan unterzeichnet worden und harre der Ratifikation. Dieser Vertrag erzeuge das englisch-japanische Bündnis. Die seit längerem bestehende Eintracht zwischen diesen Ländern würde unter diesen Vereinbarungen ebenso eng bleiben wie je. Zugleich treten die Beziehungen Großbritanniens zu den Vereinigten Staaten von Amerika in eine neue, sogar noch engere Phase der Freundschaft. Auch in der Frage der Rüstungen sei eine Vereinbarung erzielt worden und ein Vertrag sei unterzeichnet worden, der ein weites Maß der Entlastungen von den Lasten der Rüstungen vorsehe. Der Erfolg der Washingtoner Konferenz werde von der glücklichen Vorbedeutung für die Zukunft der internationalen Beziehungen sein.

Die Stelle der Thronrede über die Reparationsfrage lautet wie folgt:

Das Problem der Sicherung der Zahlungen von Reparationen durch Deutschland in der Weise, die am besten vereinbar ist mit dem allgemeinen Interesse, nimmt die fortwährende Aufmerksamkeit meiner Minister und unserer Mitarbeiter in Anspruch. Die deutsche Regierung hat auf das Ersuchen der Alliierten selbst Vorschläge unterbreitet, die augenblicklich erwogen werden.

In der Thronrede heißt es dann weiter: Es finden augenblicklich Erörterungen zwischen der britischen und den Reparationen durch Deutschland in der Weise, die am besten vereinbar ist mit dem allgemeinen Interesse, nimmt die fortwährende Aufmerksamkeit meiner Minister und unserer Mitarbeiter in Anspruch. Die deutsche Regierung hat auf das Ersuchen der Alliierten selbst Vorschläge unterbreitet, die augenblicklich erwogen werden.

Ueber die Frage der inneren Politik heißt es: Alle Anstrengungen seien gemacht worden, um die Staatsausgaben auf die tiefstmögliche Grenze herabzusetzen. In einer Zeit großer industrieller Depression, die die Welt augenblicklich durchzumachen habe, erfordere es die Lage, daß Sparmaßnahmen von allen in jeder Richtung geübt werde. Nach Erwähnung der irischen Frage fährt die Thronrede fort: Der große und anhaltende Umfang der Arbeitslosigkeit veranlaßt mich die größte Sorge und wird weiterhin die größte Aufmerksamkeit meiner Minister erhalten. Das einzige Mittel für diese betrübliche Lage liegt in der Beschäftigung der internationalen Nebenbeschäftigung und des Argwohn, so wie in der Verbesserung der Bedingungen, unter denen der Handel der gesamten Welt sich vollzieht. Aus diesen Gründen begrüße ich die Vorkehrungen, die jetzt getroffen werden für den Zusammenritt einer internationalen Konferenz in Genue, auf der, wie ich hoffe, es möglich wird, den Beländen in Europa auf einer gerechten Grundlage zu errichten und eine Regelung der zahlreichen wichtigen Fragen zu erreichen, die aus der dringenden Notwendigkeit des finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues entstehen.

Die Thronrede kündigt außerdem an Vorschläge für die Reform des Oberhauses und für die Beilegung der Differenzen zwischen den beiden Häusern.

London, 7. Febr. Die Abendblätter bezeichnen als Grundton der Thronrede den Hinweis auf die Notwendigkeit die Ausgaben einzuschränken und die Industrie wiederherzustellen. Die „Daily News“ schreibt: Die Hofflichkeit, mit der der deutsche Volkshof sich am 6. Febr. beim Betreten der Reichstagskammer begrüßt wurde, sei bezeichnend. Er kam habe sich in der ersten Zeit nach seiner Ernennung in einer schwierigen Stellung befunden. Später hätten ihm jedoch zahlreiche Personen die Hand gedrückt, im Beweis, daß der friedliche Aufbau in Europa bereits im Gange sei.

Frankreich und Genue.

Paris, 7. Febr. Das angekündigte französische Memorandum über die Konferenz von Genue ist gestern nachmittags in London überreicht worden. Zur gleichen Zeit wurde ein zweites Exemplar der Note im Ministerium des Auswärtigen in Rom übergeben. Das Schriftstück beginnt mit der Versicherung, daß Frankreich die erste Pflicht habe, an der Vermittlung der europäischen Einigung, die mit Genue begonnen werden soll, mitzuwirken. Voraussetzung dafür sei aber die Sicherung und Verhärterung der Garantien, die Belgien in Cannes erhalten habe und zwar ebenso in Bezug auf Deutschland wie auf Rußland. Nachdem die Einladungen von der italienischen Regierung über abgelehnt worden seien, sei nicht mehr zu erwarten, daß Sowjetrußland vor der Abreise seiner Delegation die Bedingungen über die Teilnahme an der Konferenz anerkennen werde. Die französische Regierung werde aber darauf bestehen, daß die Annahmen der Bedingungen erfolge, bevor die Delegationen ausreisen. Die Verhandlungen zwischen Genue, welche sich auf die Wiedergutmachung, democh bereits in Genue abgemacht worden sei, daß über die bestehenden Verträge in Genue nicht gesprochen werden solle, wünsche Frankreich doch eine unangenehme Zulasse, daß auch die Frage der Wiedergutmachung nicht zur Sprache komme. Die französische Regierung regt an, daß die englisch-französische und italienische Regierung vor dem Beginn der Konferenz über die wichtigsten Punkte des Programms sich untereinander verständigen sollten, nicht um den anderen beteiligten Staaten ihren Willen zu diktiert oder die Freiheit der Beratungen zu behindern sondern um eine imvokalisierte Lösung zu vermeiden. Schließlich wird Policare die Nicht zu erkennen, dem Völkerverband an den Beratungen von Genue teilzunehmen zu lassen.

Poincaré wird vor den Senat gefordert.

Paris, 8. Febr. Der Finanz-ausschuß des Senats hat beschlossen, dem Ministerpräsidenten zu ersuchen, baldmöglichst zu erscheinen, um über die Abmachungen von Wiesbaden und von Cannes Auskunft zu geben.

Pius XI.

Die Politik des neuen Papstes.

Berlin, 8. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Wie dem A. Z. aus Rom gemeldet wird, äußerte gestern der Papst zu einem deutschen Kardinal, das einem Redakteur der „Allgemeinen Zeitung“ Interview sei apokryph. Er habe keinerlei außerordentliche Beziehungen gegen Deutschland. Bei dem Empfang der deutschen Kardinaldelegation bediente der Papst sich der deutschen Sprache, die er sehr geliebt spricht. Er verneint die Kardinaldelegation seine freundschaftliche Gefühle für Deutschland und erinnert daran, daß er seiner Zeit sogar Stellvertreter der deutschen katholischen Gemeinde in Mailand gewesen sei. Gegenüber dem Wiener Kardinal Wifflak bedachte der Papst sein heißes Willen dem schwer erkrankten österreichischen Volk aus. Die Abreise des Papstes ist für nächsten Sonntag festgesetzt.

Rom, 7. Febr. Der Papst hat den Kardinal Gasparri im Amte des Staatssekretärs bestätigt.

Berlin, 7. Febr. Der deutsche Botschafter beim Vatikan ist beauftragt, dem Papst anlässlich seiner Wahl die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung auszusprechen.

Die Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer.

(Schluß.)

Der Unternehmer wird verschiedene Gesichtspunkte im Auge haben, wenn er der Frage einer Gewinnbeteiligung näher tritt. Er wünscht eine Stabilisierung seiner gesamten Bilanz, eine Steigerung der Arbeitseistung und eine Förderung des sozialen Friedens in der Unternehmung.

Bzüglich des ersten Punktes sind oder können günstige Wirkungen erzielt werden, wenn die Frage der Höhe der Gewinnbeteiligung in der weitgehendsten Weise gelöst worden ist (siehe Freese, Max Köhler).

Ob die Gewinnbeteiligung zu einer Steigerung der Arbeitsleistung führen wird, wird in erster Linie davon abhängig sein, ob die Arbeitnehmerhaft in den Gewinnanteilen einen gerechten Ausgleich für ihre Mehrleistung finden wird. Es wird also auch hier auf die richtige und konsequente Art der Durchführung der Gewinnbeteiligung ankommen. Was nun die Förderung des sozialen Friedens anbelangt, so ist hier von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wie sich die Gesamtarbeitnehmerschaft zu dieser Frage stellt und da ist eine große Dosis Zweifel im Spiele. Ein Nationalökonom hat die nachteilige Wirkung folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Ich leugne nicht, daß die Gewinnbeteiligung bei sehr wohlhabenden Unternehmern zeitweilig günstig wirken kann; die Zukunft wird aber da liegen, wo den großen Massen geholfen werden kann; während solche Spezialanordnungen die ohne innere Notwendigkeit begünstigten Arbeiter dem für den Fortschritt viel wichtigeren Klassenbewußtsein nur entfremden können.“

Wenn nun die beiden Parteien die persönlichen Geschäfte angehen und lediglich ihr Interesse zu Rate ziehen, so wird es sich zeigen, ob die Funktion des Kampfes, die der Nachschubwägung, nicht eben so gut wie durch die Entscheidung der Richter durch menschliche Einsicht verdrängt werden kann, ähnlich wie man die Spannung des Dampfes an einer angebrachten Vorrichtung abläßt, anstatt sie durch das Zerbrechen des Kessels kennen zu lernen. Voraussetzung hierfür aber ist, daß die zu messenden Kräfte, d. h. die Organisationen dieser Teile wirklich vorhanden sind. Auch hier gilt es: si vis pacem, para bellum.

Daraus geht hervor, daß die Frage der Gewinnbeteiligung zunächst außerordentlich stark Organisationsfragen voraussetzt. Bei der gesamten Arbeitnehmerhaft ist aber das starke Empfinden vorhanden, daß durch die Gewinnbeteiligung die Mitglieder der Gewerkschaften entfremdet werden sollen; die Arbeitgeber wollen durch den partiellen Frieden in der einzelnen Unternehmung eine Lösung der allgemeinen Organisationsfrage. Die Kruppische „Treueband“ bürgt in sich den alten gelben Arbeitervereinigungen, obwohl im November 1918 die Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausdrücklich festgelegt hat, daß die gelben Arbeitervereine weder mittelbar, noch unmittelbar durch die Unternehmung gefördert werden dürfen. Die Kruppische Form enthält zu viele Bindungen und widerspricht daher dem gefunden Gedanken einer wirklichen Gewinnbeteiligung. Ich nehme ja an, daß die Arbeitnehmerhaft sobald sie in den Genuss einer Gewinnbeteiligung kommt und selbständig über den Nutzen nachdenkt, auch bestrebt sein wird, die praktische Ausgestaltung nach ihren Wünschen zu beeinflussen. Es scheint mir, daß gerade bei der Kruppischen Form dieser Regel absichtlich vorgegangen worden sind.

Der Hauptgedanke der Gewinnbeteiligung durch frei gewolltes Zusammenwirken aller in einem Betriebe vereinigten Arbeitskräfte, einen zu einem bestimmten Zwecke einheitlichen Gesamtwillen zu schaffen, ist sehr gut, kann aber nicht allein durch die Teilnahme der Arbeitnehmer am Reinertrag des einzelnen Unternehmens herbeigeführt werden, sondern hier müssen die Organisationen als wertvollste Träger der Berufshilfe mitwirken. Nur wenn starke Organisationen vorhanden sind und die in den Organisationen zusammengeschlossenen Arbeitnehmer wirklich gewerkschaftlich und sozial erzieht sind, vermag ich mir von einer Gewinnbeteiligung gute Wirkungen zu denken. Die Zerschneidung einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung und das Auseinanderreißen solidarischer Gefühle und Empfindungen einzelner Berufsstände durch die partielle Einführung irgendwelcher Formen der Gewinnbeteiligung würde von nicht wieder gut zu machendem Schaden für den Wiederaufbau und die allgemeine Geltung unseres Volkstums sein. Verschiedene Stufenkämpfe wäre die Folge.

Friedrich Naumann ahnte dies bereits in seiner Schrift über „Demokratie und Kollektivismus“, in dem er an einer Stelle ausführt, daß die Mitbeteiligung der Arbeiterchaft am Betriebsergebnis am Gewinn nur durch allgemeine Anregungen und durch generelle Gewinnbeteiligung erfolgen kann, nicht aber durch die in einzelnen Betrieben durchgeführte Teilnahme der Arbeiter am Verdienst des einzelnen Unternehmens.

Für die Arbeitnehmer können große Nachteile entstehen; ich denke auf die Gefahren hin hinsichtlich der freien Verwertung der Arbeitskraft, einer gewissen willkürlichen Regelung des Arbeitsentgeltes durch den Arbeitgeber und in sozial-ethischer Beziehung. Dem Arbeiter stehen auch Vorteile gegenüber.

Die Gewinnbeteiligung wird festen Fuß fassen, wenn die Arbeitgeber mit der durch das Problem bedingten Gedankenreife der Arbeitnehmer näher treten, die Gewerkschaften als gleichberechtigte Schlichter der Arbeitnehmerinteressen anerkannt werden und die Arbeitnehmer sich von der praktischen Auswirkung nicht mehr verschließen, als in dem enggespannten Rahmen unserer heutigen Wirtschaft möglich sein wird.

Oskar Schmöller hat sich über die Zukunft des Systems bereits vor vielen Jahren vielfach nicht ganz unrichtig geäußert: „Das

System wird wohl überhaupt erst eine größere Zukunft haben, wenn die heutigen sozialen Kämpfe wieder einem etwas friedlicheren Zustand gewichen sind, wenn und wo Unternehmer und Arbeiter sich wieder mehr als Genossen betrachten“, wobei ich die Betonung auf das Wort „Genossen“ lege. Jeder kann daraus entnehmen, ob wir von diesem Zustand noch weit oder weniger weit entfernt sind.

Am 12. Dezember 1919 hatten die Zentrumsabgeordneten Dr. Hülse, Dr. Brauns und Gen. eine Entschließung eingebracht, in der die Reichsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Arbeitnehmern in Aktiengesellschaften die Beteiligung an dem Unternehmen durch den Erwerb von kleinen Vorzugs-(Arbeiter-)Aktien erleichtert wird. Das Plenum der Nationalversammlung hat sich dem Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses angeschlossen. Seitdem ist nichts wieder davon bekannt geworden.

Städtische Nachrichten.

Erste Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Am 2. Februar 1922 fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handelskammer Mannheim, Herrn Rich. Venei, die erste Vollversammlung der Handelskammer statt. Der Vorsitzende gab einleitend einen Überblick über die Wirtschaftslage, wobei er mit Rücksicht auf die außerordentlich schweren Zeiten, denen wir entgegengehen, zu einmütiger Zusammenarbeit aufrief. Anstelle des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Kommerzienrat Dr. Karl Lanz wurde Herr Fabrikant Ernst Köhling, Mitinhaber der Firma Heinrich Lanz, in die Kammer zugewählt.

Bei der Verteilung der für das Finanzgericht zu wählenden ehrenamtlichen Beisitzer wurde der Handelskammer Mannheim lediglich ein Vertreter zugewiesen. Die Handelskammer hat schon bei Bekanntwerden gegen diese Verteilung ebenso wie der Badische Industrie- und Handelstag energisch Protest eingelegt, weil bei dieser Verteilung — 80 Proz. aller Fälle sind aus Handel und Industrie — die Parität in wirtschaftlichen Fragen nicht berücksichtigt wird. Der Badische Industrie- und Handelstag wird deswegen beim Reichsfinanzminister vorstellig werden. Zu dem von der Kammer zu wählenden ehrenamtlichen Beisitzer des Finanzgerichts wurde Herr Geheimrat Hofrat Dr. Schneider bestimmt. Ueber die Verhandlungen des Deutschen Industrie- und Handelstags berichtete Herr Präsident Venei. Aus diesen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag neu organisiert wurde. In den Vorstand wurde auf Vorschlag des badischen Industrie- und Handelstags Herr Präsident Venei zugewählt.

Wegen des Urtages der Bezirkswirtschaftsräte wurde die grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen, in gemeinsamen paritätischen Ausschüssen der Industrie- und Handelskammern und der Arbeitnehmervereinigungen mitzuwirken unter der Voraussetzung, daß die Handelskammern selbst in ihrem eigenen Aufbau und Aufgabentris unangetastet bleiben. Um die Deckungslosigkeit über die Aufgaben und Tätigkeit der Handelskammern besser zu unterrichten wird demnächst auch auf Wunsch des Badischen Industrie- und Handelstags mit Unterstützung auch außerordentlicher Kammer eine bei der Handelskammer Mannheim bearbeitete Schrift über die Deutschen Handelskammern als Glied der Verwaltung, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Zukunft veröffentlicht werden. Ein dem Deutschen Industrie- und Handelstag erstatteter Bericht von Kommerzienrat Kanonist Stettin über Deutschlands Wirtschaftslage und Finanzlage soll einem Antrag von Präsident Venei entsprechend in allen maßgebenden Verfassungen verbreitet werden.

Die Reichsellenbahnerreform und der Ausbau der Eisenbahn, eine Frage, die uns besonders im Süden jo nahe angeht, wurde eingehend erörtert. Herr Präsident Venei berichtete hierzu über die von der Handelskammer Mannheim wegen der tariflichen Besserstellung Badens und der Wasserstraßenklassen ergriffenen Maßnahmen. Ueber die Beratungen des Badischen Industrie- und Handelstags, über die eine ausführliche Notiz bereits in der Presse ergangen ist, wurde ebenfalls Bericht erstattet. Sehr eingehend wurde die Frage der Wohnungs-, Büro- und Hotelnot besprochen. In Erkenntnis der Tatsache, daß die wirtschaftliche Entwicklung Mannheims nicht zuletzt von der Lösung der Wohnungsfrage abhängig ist, erklärte sich die Versammlung bereit, dahin zu wirken, daß die Wirtschaftskräfte an der Behebung der Wohnungsnot aktiv mitarbeiten.

Ueber die Frage der Regelung der Kriegsschäden, insbesondere den zur Zeit vorliegenden Entwurf des Liquidationsschadengesetzes sowie die Maßnahmen zum Schutz der Kalkulation und des von der Handelskammer auf diesem Gebiet Veranlaßte berichtete Herr Dr. H. M. Besprohen wurde der Stand der Frage der Ueberweisung des Staatshaushalts auf ein gemeinwirtschaftliches Unternehmen, sowie nach einem Bericht von Geheimrat Dr. Schneider die hier beabsichtigte Stellung- und Bauhoffausstellung. Herr Wilhelm Bögel, Vorsitzender der Badischen Landesauftragsstelle, berichtete über deren Tätigkeit.

Der Zustand der Schwwege

läßt gegenwärtig wieder sehr zu wünschen übrig. Wir geben zu, daß bei der Eigenart des jüngsten größeren Schneeefalls die Säuberung der Bürgersteige mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Durch den vorhergegangenen Regen, der mit Hagel- und Graupelförnern vermischt war, wurden die Bürgersteige mit einer Kruste überzogen, die schnell zu Eis erstarrte. Der Schnee hatte infolgedessen eine gute Unterlage und blieb sofort liegen. Wenn sich die Hausbesitzer aber am Samstag abend entschlossen hätten, am Sonntag morgen selbst einmal den Besen in die Hand zu nehmen und den Schnee in die Straßentrinne zu kehren, wenn Dienstpersonal nicht zur Verfügung stand, dann wäre der Schnee von den Sonntagspolizisten nicht festgetreten worden. Nun sieht man sich noch da gefaßt, wo der Schneebelag eine gleichmäßige Fläche bildet. Vor vielen Häusern aber haben sich Böcher gebildet, die schon denjenigen, die über gesunde Gehwerkzeuge verfügen, gefährlich werden können. Wie leicht hat man den Fuß verstaucht oder gebrochen, wenn man ungeschickt in ein Schneefloch tritt. Am meisten zu bedauern sind die Krüppelgeschicklichen, die sich selbst in normalen Zeiten nur mühsam fortbewegen können, und alle sonstigen Personen, die mit einem Fuß- oder Beinleiden behaftet sind. Im Rahmen dieser Leute müssen wir vor allen Dingen die Förderung erheben, daß den künftigen Hausbesitzern nun endlich mit aller Strenge zur Pflicht gemacht wird, den Schwweg von allen Schneereisen zu säubern. Vor allem müssen die vereizten Budel verschwinden.

Wenn dieses Geschäft heute mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, so sind daran nicht die Passanten schuld. Wir haben am Sonntag abend in der Augustanlage die erfreuliche Bahnnehmung machen können, daß an der nördlichen Seite vor mehreren Häusern der Schwweg in zusammenhängender Reihe so vollständig vom Schnee geläubert war, daß man nicht den geringsten Rest mehr entdecken konnte. Der Asphaltbelag war völlig blank. Wir stellen den Mannheimer Hausbesitzern diese Kollegen als Muster vor. So hätte man überall machen sollen. Die Kantons befanden sich noch gestern in einem geradezu furchtbaren Zustand. Nun sind wir zwar durch den Eisenbahnerstreik von größerem Fremdenbesuch verschont worden, jedoch der „Ruhm“ der „Mannheimer Straßen im Schnee“ nicht allzuweit bringen konnte, aber es genügt schon, daß die Einzelweisen empfinden über eine derartige Wirtschaft. Warum muß denn immer nach der Polizei geschrien werden? Die Bürger der freien Republik haben die Pflicht, selbst zu zeigen, daß sie polizeiliche Ermahnungen und Aufmunterungen nicht brauchen. Sch.

* Die Kälte hat leider noch zugenommen. In der verflochtenen Nacht wurden am Rhein 17,4° C. festgestellt. Heute morgen betrug die Temperatur noch 16° C. Da im Laufe des gestrigen Tages das Thermometer bis auf 6° C. kälte fiel, so sind heute Baum und Strauch mit Raufrost bedeckt. Wer es ermöglichen kann, sollte heute einen Spaziergang in den Waldpark unternehmen. Man wird Winterbilder von seltener Schönheit schauen können. Bei dieser Gelegenheit sei lobend hervorgehoben, daß bereits am Sonntag Vormittag auf den Hauptwegen des Waldparks Bahn gemacht war. Der Redar, der in den letzten Tagen stark an die Hochwassermarkte herantrat und unterhalb der Riebbahnbrücke bereits das Uferland überspülte, ist zwischen Friedrichs- und neuer Brücke vollständig zugefroren. Auch oberhalb der Friedrichsbrücke ist der Fluß auf eine große Strecke mit Eis bedeckt.

Arbeitsjubiläum. Am morgigen Donnerstag begeht Hausmeister Georg Krämer sein 30jähriges Arbeitsjubiläum bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Veranstaltungen.

Gesellschafts- und Vortragsabend. Zahlreiche Mitglieder des „Volkshaus der Deutschen a. d. ehem. Oester-Ungarn“ (Ortsgruppe Mannheim) hatten sich gestern zu einem Gesellschafts- und Vortragsabend eingefunden, der den ebenso erfreulichen wie wichtigen Beweis dafür erbrachte, daß unter den in anderen Staaten lebenden Angehörigen der ehemaligen Oester-Ungarn. Monarchie der Zusammenhalt sehr innig und die Seils- und Gefühlsverbindung mit der Heimat unzerstört sehr fest ist, obgleich diese Heimat doch nur mehr einen historischen Begriff darstellt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein überaus sachlicher, nur etwas zu breit angelegter Vortrag des Herrn Hans A. Reil über die „Ursachen des Zusammenbruchs der Oester-Ungarn. Monarchie“. Die Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall aufgenommen. Sodann wurde in den Unterhaltungsstil des Abends eingetreten.

Theaterabend. Als nächste Neuheit im Schauspiel werden die „Troerinnen“ von Franz Werfel, der bisher im Nationaltheater noch nicht zu Worte gekommen ist, zur Aufführung gelangen — In der Operette wird Jellens „Der Vogelhäubler“ als Neuenführung vorbereitet.

Sternwarte z. B. Als 5. Veranstaltung dieses Winters folgt am Donnerstag, den 9. Februar abends 8 Uhr, in der Garnison ein Vortragsabend des in Mannheim wohlbelannten Komponisten und Musikpädagogen Dr. Ernst Koch über das Thema: „Farbe und Linie in der Musik“. (Mit Erläuterungen am Flügel).

Frauensönheit. Die Haut unentbehrlich voraus; deshalb benutze man nur die zur Erhaltung zarter, Myrrholin-Seife

Alberloren

Es ist das Bild der Welt in sanften Träumen? Mich trägt die Erde, und ich läßt es nicht. Die Seele singt, da ich den Pfad verläure. „Du schreiest wohl, denn alle Welt ist Nicht!“ Wo ist die Form, die heilig mich ersehnt, Des Herzens Not, des Hergens Ueberdruang? Was mir vertraut, zerrann, verankert, erblickte, Lind was noch lebt, ist ewiger Gottgefang!

Günther Mall.

Siebte musikalische Akademie.

Der Bahnstreit wirft seine Schatten auch in den Konzertsaal. Wilhelm Furtwängler, der für die gefristete Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters genommene Geschäftsführer, blieb aus. Darum ließ man auch die in Aussicht genommene Mahlersymphonie für den gestrigen Abend fallen und behalt sich mit einer aus anderen, bereits früher gespielten Werken gebildeten Vortragsfolge, auf deren Vorbereitung Herr von Höpflin vermutlich nicht viel Zeit verwenden konnte. Trotzdem hat gleich die erste Nummer, Mendelssohns Ouvertüre zum Sommernachtsstraum, einen hohen Genus. Die wunderbar getragenen Holzbläserharmonien der Einleitung, die strahlende Es-dur-Epikope des Offenbärgs mit der Schlußgrotte der tangenden Ripel und den Jagdanzügen erheben in ausnehmend feiner Ausarbeitung und empfindungsvoller Differenzierung.

Weniger konnte man sich freilich für die Wiedergabe von Mozarts Jupiter-Symphonie erwidern, die schon rhythmisch in den Taktungen so schwerfällig im Rhythmus zu breit genommen wurde. Gemäß klangen manche Stellen tonisch und durchsichtig im polyphonen Gewebe, und aus dem Kanon sprach Wärme und Empfindung; aber dem Ganzen fehlte doch der eigene Duft echter Mozartinterpretation, die tauische Frische und blühende Grazie, die alle Werte Mozarts des begnadeten Sängers, durchwärmt und erleuchtet.

Den Schluß bildete Brahms' Du-r-Symphonie, deren moderner Abschnitt Herren von Höpflins Begabung viel mehr entgegenkam als Mozarts Tonsprache. Mehr als in den drei anderen Symphonien des Meisters arbeitet hier die Instrumentation auf äußere Wirkungen hin; aber in den romantischen Bildern des ersten Satzes, in den bangen Herzensstimmen des Adagios und im Jubel des großen Finales birgt das Werk doch tiefe, harte Musik, die die Herzen und Ohren ihre ganze reife Reife Reife zumand-

ten. Diese urchigste, vollstößige Musik in ihrer logisch zwingenden Verarbeitung und ihrer glühenden Empfindung gab sich ganz im Geiste ihres Schöpfers; sowohl im farbigen Reichtum des Allegros und des graziosen Allegrettos mit seinen glanzvollen Holzbläserpartien, als auch in der reizvollen Grazie des Scherzos und in der befreienden und beglückenden Lebendigkeit des Finales empfand man die lauterer Wirkungen echter und tiefer Kunst. So stimmte man am Schluß gern in den reichen Beifall ein.

Mannheimer Theater.

Ein kleines Napoleonstück „Der Sieger“ von Helene Willmoes-Suhm wurde im Schauspielhaus uraufgeführt: Eine polnische Gräfin, Ludwinda des Grobherzogs, beschließt, an Napoleon eine Jubel-Late zu wagen, als der Kaiser während des russischen Feldzuges eine Nacht auf ihrem Schloße verbringen soll. Ihre Verwandten sind einverstanden. Sie aber erliegt, als sie Napoleon gegenübersteht, dem Borne seiner Persönlichkeit und verrät den Plan. Der Beleidigte läßt die Männer fälliger und verläßt das Schloß. Das Stück zeigt Klugheit und Bildung, aber kein Talent. Napoleon ist hier die Puppe in der historischen Schere, die Gräfin nicht Mensch, sondern nur Gefühlsausbruch. So wird der Reichel der Gefühle nicht glaubhaft und alles bleibt Papier. Der Beifall galt der Darstellung.

Einen schönen Abend schenkten uns die „Kammerpiele“ mit der Aufführung des hantunischen „Spiel des Lebens“. Groß leuchtet ja von Norden her des Dreigestirns der Dichter: Oben, Strindberg, Hamsun, Ibsens, des Denkers, Strindbergs, des Kämpfers, Hamsun, des zu tiefst Fühlenden. Bei Ibsen und auch bei Strindberg ist zuerst die Idee da, und aus ihr wächst der dramatische Mensch. Hamsun aber nimmt den Menschen und gestaltet ihn klar, zeigt sein Schicksal auf in seiner Notwendigkeit und zeigt im besonderen, individuellen Menschen — die Idee. Sein „Spiel des Lebens“ stellt etwelchen Menschen in die reine, klare Luft des Nordens und zeigt, wie sie ihr Schicksal schelndbar miteinander, in Wahrheit aber nebeneinander erfüllen: wie der Gültige durch Reichtum kumpf, gierig und fahlet wird, wie das ungelüste Mädchen, das mit Ten Männern spielt, am — Zufall zugrundegeht, unabsichtlich von der Hand eines Schwachsinnigen, der „die Gerechtheit“ genannt wird und am Ende wirklich — Gerechtheit wirkt. Wertwürdig stehen an diese Figuren, sie und die werden Männer: des Gelehrten, des Telegraphisten und des tüchtigen Ingenieurs. Sie alle haben etwas Schwäbendes. Hier erleben nicht Angehörige der menschlichen Gattung irgend ein Schicksal und irgendwelche Erfüllung — nein! Natur wirkt sich aus, begnadet und vermerkt, und macht Reiferwerden dahin, wie sie Blumen weiten läßt und Früchte fallen, wenn ihre Zeit gekommen. So wirkt dieses Stück legendär: es entwickelt

sich unter einem Zwange, der Ewigkeit wirkt und ewig gültig bleibt. Sein Rhythmus aber ist der einer breitangelegten, vielstündigen Ballade von wehmütigem Klange. Ein Drama im Sinne der Schule ist dieses Stück freilich nicht geworden. Die Darstellung leitete Follenberg mit feinem Gefühl für die mythische Stimmung dieses Wertes.

Kunst und Wissen.

Industrie und Wissenschaft. Aus noch nicht verwandten Sammlungsmitteln für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde unter Abrechnung aus einem Fonds des Badischen Industrie- und Handelstags jeder der badischen Hochschulen in Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim ein Betrag von je 20 000 M. bewilligt.

Dom Düsseldorfischer Schauspielhaus. Die Leitung des Düsseldorfischer Schauspielhauses, Dumont-Lindemann, sieht sich außerstande, den Betrieb des Hauses aufrecht zu erhalten, wofür, wie aus den Berichten unseres Düsseldorfischer Berichtstatters hervorgeht, die Stadtverwaltung verantwortlich zu machen sei. Demgegenüber tritt uns das Presseamt der Stadt Düsseldorf mit, daß es sich um eine Hege „von einigen Parteigängern des Schauspielhauses gegen die Stadt“ handle. Es sei der Stadtverwaltung von allen Parteien bezogen worden, daß sie alles, aber auch alles getan habe, um das Schauspielhaus zu erhalten. Die Düsseldorfische Presse steht mit Ausnahme der „Düsseldorfischer Nachrichten“ hinter der Stadtverwaltung vor, der wir zur Darstellung der Verhältnisse, wie sie uns von der Stadt Düsseldorf geschickt werden, folgenden Abschnitt entnehmen:

Die Stadtverordneten-Versammlung wünschte, daß der Oberbürgermeister mit der Direktion Lindemann-Dumont nochmals in Verbindung trete, um größere Klarheit über die Zukunft des Schauspielhauses herbeizuführen. In wiederholten Besprechungen zwischen Herrn Oberbürgermeister Dr. Köttgen und Herrn Direktor Lindemann die Ansicht, bei dem fortwährenden Stillstand der Ausgaben, mit welchem die Einnahmen nicht Schritt halten könnten, sei es in Zukunft unmöglich, einen Privattheaterbetrieb aufrecht zu erhalten. Selbst wenn beträchtliche feste Zuschüsse zum Betriebe gewährt werden würden, so wäre er nicht in der Lage, dem Schauspielhausbetriebe in Zukunft künstlerisch leitend vorzugehen. Kur man entweder Reich, Staat, Gemeinde oder ein Privater bei voller Wahrung der künstlerischen Freiheit der Leitung jedes mögliche Defizit zu decken bereit sei, könne ein Privattheater weiter bestehen. Dem Einwand des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Köttgen, daß sich wohl schwerlich ein Finanzminister oder Finanzverwalter finden

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Mannheimer Aktienbörse.

Mannheim, 7. Febr. An der Börse herrschte heute festere Stimmung und ist eine Anzahl Industrie-Aktien mit höheren Notierungen bedacht worden. Anilin 615 G., Karlsruher Maschinenbau 910 G., Cementwerke Heidelberg 767 G., Wayß u. Freytag 815 G., Zucker Frankenthal 770 G. ex. Div. und Zucker Waghäusel 770 G. ex. Div. Benz ging zu den Kursen von 300-300 1/2 um, ferner Dampfkessel Rodberg zu 710 G. und Sellindustrie-Aktien zu 560 G. Von Versicherungs-Aktien waren Frankfurter Allgemeine zu 2700 G. und Frankonia zu 1625 G. im Verkehr. Bad. Asssekuraz stellten sich 2475 G., 2525 B. und Oberrheinische Vers. 1400 G., 1450 B.

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere		b) Deutsche Reichsanleihe	
10% Schatzanw. Ser. I	100.-	100.-	100.-
do. Ser. II	95.-	95.00	95.-
do. Ser. III	72.50	72.10	72.10
do. Ser. IV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. V	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. IX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. X	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXX	72.50	72.50	72.50

Dividenden-Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere		b) Deutsche Reichsanleihe	
10% Schatzanw. Ser. I	100.-	100.-	100.-
do. Ser. II	95.-	95.00	95.-
do. Ser. III	72.50	72.10	72.10
do. Ser. IV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. V	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. VIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. IX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. X	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XVIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XIX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXV	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVI	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXVIII	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXIX	72.50	72.50	72.50
do. Ser. XXX	72.50	72.50	72.50

Dollarkurs 200.— Mark.

Zum Zusammenbruch der Pfälzischen Bank.

Eine Klage gegen die Zentraldirektion der Pfälzbank. Der frühere Direktor der Filiale München, Dr. Martin, ersucht die „Münchener Neuesten Nachrichten“ um Veröffentlichung der Mitteilung, daß er bereits vor 14 Tagen eine Klage gegen die Zentraldirektion der Pfälzbank in einer Sache eingereicht habe, welche breiten Raum für die Aufrollung und Erörterung der Schuldforderung bietet.

Zuckerfabrik Offstein A.-G. in Neustadt (Pfalz). Die G.-V. genehmigte ohne Widerspruch den Jahresabschluss (25% Dividende auf die Stammaktien und 7% auf die Vorzugsaktien). Außerdem wurde in Übereinstimmung mit den übrigen Gesellschaften der Gemeinschaft süddeutscher Zuckerfabriken das Geschäftsjahr vom 1. Oktober auf den 30. September verlegt.

Rudolf Düren A.-G. in Köln und München. Diese Gesellschaft hat ihr Aktienkapital um 5,6 auf 9,2 Mill. M. erhöht. Das neu angelegte große Sägewerk in Weißenburg i. Bayern geht seiner Vollendung entgegen; der Betrieb wird voraussichtlich Anfangs April in vollem Umfange aufgenommen. Der bisherige Vorstand, Herr Rudolf Düren, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die Münchener Elektromotorenwerke A.-G. beantragen eine Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 4 Mill. M.

Bank für Landwirtschaft. Die im dritten Viertel des vorigen Jahres neu entstandene Bank für Landwirtschaft A.-G. in Berlin errichtet jetzt Niederlassungen in Nürnberg, Bayreuth und Ansbach; außerdem ist die Bank in eine Interessengemeinschaft mit der Mittelfränkischen Kreisdarlehenskasse, also mit einer bayerischen Genossenschaftszentrale, getreten.

„Bayern“, Öffentliche Anstalt für Volks- und Lebensversicherung, München. Am 25. Januar hat die „Bayern“, Öffentliche Anstalt für Volks- und Lebensversicherung, als gemeinnützige bayerische Körperschaft des öffentlichen Rechts vom Staatsministerium des Innern die Genehmigung erhalten, ihren selbständigen Betrieb aufzunehmen. Der Wirkungskreis der Anstalt erstreckt und beschränkt sich auf den Freistaat Bayern. Die Gründungskörperschaften der Anstalt sind der Landesverband bayerischer Sparkassen in München und der Bayer. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften in München. Der vom Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland bisher in Bayern bereits erworbene Versicherungsbestand von rund 100 Mill. M. sowie das gesamte durch den bisherigen Betrieb dieses Verbandes in Bayern erworbene Vermögen gehen auf die neue Anstalt über.

Bodenkreditbank in Basel. Wie aus dem Inseratenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, beruft die Bank die inhaber sämtlicher Pfandbriefe und Kassaobligationen auf den 16. März nach Basel zu einer Geschäfterversammlung ein. Zutrittskarten sind am hiesigen Platze erhältlich bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Internationale Gewerkschaftsbank? In Brüssel haben Vertreter der genossenschaftlichen Internationale aus der Schweiz, aus Belgien, Frankreich, England, Rußland, der Tschecho-Slowakei und Schweden eine Beratung über die Möglichkeit der Gründung einer internationalen Bank abgehalten, die gewerkschaftlichen Zwecken dienen soll. Ein Ausschuss von Sachverständigen wurde beauftragt, die Frage durchzuberaten und im April dem Verband internationaler Genossenschaften, der in Mailand tagen soll, über die Ergebnisse der vorläufigen Verhandlungen zu berichten.

Neueste Drahtberichte.

Nürnberg, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Bayerischen Sprengstoffwerke und Chemische Fabrik A.-G. in Nürnberg übernahm 5,5 Mill. M. neue Aktien der Deutschen Cabott-Werke A.-G. in Dresden zu pari als Teilvergütung für übergebene Vermögensgegenstände.

München, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Deutsche Wald- und Holz-A.-G. in München, die Anfangs 1921 gegründet wurde, verteilt aus 1723 829 M. 12% Dividende. Die G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 50 Mill. M., 15 Mill. M. werden den Aktionären zum Bezuge angeboten, und zwar zu 120% im Verhältnis von 3 zu 4. Die restlichen 15 Mill. M. dienen zu Erweiterungszwecken, und zwar beabsichtigt man die Erwerbung weiterer neuer Werke und die Errichtung von Einkaufs- und Vertriebsgesellschaften im Auslande. Die Gesellschaft hat in Karlsruhe-Rheinhafen einen Zentrallagerplatz für den Export errichtet, ist bei französischen und italienischen Gesellschaften durch Aktienwerb beteiligt und will ihre Interessen auch noch auf weitere Länder ausdehnen. Die G.-V. beschloß auch die Übernahme des gesamten Handelsgeschäfts der Deutschen Holzverwertung G. m. b. H. i. L. sowie Erwerb des Württembergischen Sägewerks Althausen für 1,25 Mill. M.

Frankfurt, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Adlerwerke vorm. H. Kleyer. Die Bezugsfrist auf die jungen Aktien der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. wird in anbeacht des Eisenbahnstreiks bis zum 18. Februar verlängert.

Düsseldorf, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Unter der Firma Niederrheinische Metallwarenfabrik A.-G. in Haan ist mit 500 000 M. Grundkapital mit italienischer Beteiligung eine A.-G. gegründet worden.

Leipzig, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Weitere Ausdehnung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig. Die Verwaltungen der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt und der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt A.-G. haben beschlossen, zwischen den beiden Banken eine Interessengemeinschaft herzustellen. Zu diesem Zweck ist ein gegenseitiger Austausch von 20 Mill. M. Aktien vorgesehen. Im Zusammenhang hiermit wird die Braunschweigische Bank die Erhöhung des Aktienkapitals von 50 auf 100 Mill. M. vorschlagen. Von den neuen Aktien sollen 20 Millionen M. an die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt gehen, während die restlichen 80 Mill. M. im Verhältnis von 5 zu 3 zu 25% den alten Aktionären zum Bezuge angeboten werden. Bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt ist eine neue Kapitalerhöhung nicht erforderlich, da die zum Austausch erforderlichen Aktien aus der letzten Kapitalerhöhung noch vorhanden sind.

Leipzig, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Leipziger Baumwollspinnerei beantragt 25% (20%) Dividende und 10% (5%) Bonus. Die A.-G. Jugoslavischer Lloyd in Berlin verteilt 8% Dividende für das erste Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 485 455 M.

Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Preiserhöhungen für Beleuchtungskörper. Die Konvention der deutschen Erzeuger von Beleuchtungskörpern hat die bisher gültigen Aufschläge für Beleuchtungskörper in Messing- und Bleiguß auf 170% in Eisenausführung auf 125% erhöht.

Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Kapitalerhöhungen. Die Anhalt-Dessauische Landesbank genehmigte die Erhöhung des Kapitals um 20 auf 50 Mill. M. Die Glasfabrik A.-G. Brockwitz beschloß Erhöhung des Kapitals um 4,2 auf

7,5 Mill. M. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht zu 200% im Verhältnis von 1 zu 2 eingeräumt. Die August Walter u. Söhne A.-G. in Moritzdorf, Dampf- und Kistenfabrik, beschloß Erhöhung des Grundkapitals um 2,5 auf 5,5 Mill. M. Ein Teil der neuen Aktien wird den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 2 zu 200% angeboten. Die Heiligenstadt u. Co., Werkzeugmaschinenfabrik u. Eisengießerei A.-G. in Gießen beschloß, das Kapital von 4 auf 8 Mill. M. zu erhöhen. Bezugsrecht 1:1 zu 200%. Ferner wurde die Ausgabe von 500 000 M. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht beschlossen.

Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Für die Tabak-einfuhr erscheinen jetzt erst die Ziffern für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1920/21 und des dritten Viertels 1921/22. Nicht nur der Wert nach, sondern auch dem Gewicht nach ist die Einfuhr von Oktober bis Dezember 1921 bedeutend größer gewesen als vom Januar bis zum März 1921. Es wurden nämlich im letzten Zeitabschnitt an Tabakblättern für wieder 66 Mill. M. oder rund 150 Tonnen eingeführt. An Zigarren nur wenig. An Zigaretten für 8,58 Mill. M. oder 436 kg. Demgegenüber kamen vom Oktober bis Dezember 1920 herein: Tabakblätter im Werte von rund 1498 Mill. M., ferner rund 504 kg Zigaretten im Werte von 13 Mill. M. neben 137 kg Zigarren im Werte von 1,59 Mill. M.

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkt.

Mannheim, 7. Febr. Das Geschäft am Chemikalienmarkt ist durch die Streikbewegung der Eisenbahner, die sich auch auf das bauliche Land erstreckt, sehr eingeschränkt. Gefragt ist besonders sofort am Platze greifbare Ware, die aber von den Besitzern nur ungern verkauft wird, da sie nicht wissen, bis wann sie wieder ihre Lager ergänzen können. Angeboten wird Eisenvitriol krist., handelsübliche Ware, lose, zu 230 M. die 100 kg ab Lager Mannheim, Formaldehyd, 30% Gew., handelsübliche Ware, Neugewicht, Originalart, excl. Korbflaschen zu 3000 M. und 40% Vol. zu 4500 M. die 100 kg ab Lager Mainz. Glycerin weiß, dest., D.A.B. 5, 28 Gr. Be., 1,23 spez. Gew., excl. Verpackung 6500 M., Paraffin weiß in Tafeln, 50-52 Gr. Cels., brutto für netto incl. Sackpackung zu 1775 M., Paraffin gelb in Stücken, 50-52 Gr. Cels., brutto für netto incl. Sackpackung zu 1650 M., Terpenin-Ersatz Ia., Originalart, excl. Leih-eisenfaß 1530 M., Ameisensäure, techn., 85% Neugewicht, excl. Ballons 1900 M., Traubenzucker Ia. weiß, in Kisten von etwa 50 kg Inhalt, Nettogewicht, incl. Verpackung 1550 M., Ammoniak Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, B/N, incl. Sackpackung 500 M., Alaunkristallmehl Kahl fein, erstklass. Fabrikat, in Jutesäcken von 100 kg, B/N, 575 M., desgl. Kahl grob 565 M., Harz franz. F/G, in Originalfässern, Neugewicht, 6% Tara, 1255 M. die 100 kg, alles ab Lager Mannheim. Quecksilber, handelsübliche Ware, in Flaschen von je 34,5 kg netto wurde excl. Leih-eisenflasche, die mit 50 M. pro Stück berechnet wird, mit 210 M. per Kilo ab hiesigem Lager genannt.

Kohlenförderung des Ruhrbeckens. Für Januar wird die Kohlenförderung des Ruhrbeckens einschließlich der linksrheinischen Zechen auf rund 8,1 Mill. Tonnen in 25% Arbeitstagen veranschlagt. Im Dezember war bei 25% Arbeitstagen eine Förderung von 8,5 Mill. Tonnen, im Januar 1921 eine Förderung von 8,027 Mill. Tonnen in 24% Arbeitstagen zu verzeichnen. Die Arbeitsleistungsförderung wird sich für Januar 1922 voraussichtlich auf etwa 320 700 Tonnen gegen 318 900 Tonnen im Dezember und 332 900 Tonnen im Januar 1921 stellen.

Berliner Metallbörse vom 7. Februar.

Preise in Mark für 100 kg.		Aluminium-Lager.	
6. Februar	7. Februar	6. Februar	7. Februar
Elektrolytkupfer	8200	6113	1990-14100
Raffinadekupfer	8000	5900-5575	1990-13900
Zinn	1970	1975	1975-1975
Stahl	2150-2175	2175	2175-2175
Platinium	2125	2140	2100-2100
Aluminium	1700	1700	2775-2800

London, 7. Februar (WB) Metallmarkt (in Lst. für c. engl. l. v. 1016 kg.)

Kupfer		Zinn		Stahl	
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
Elektrolyt	8200	6113	1990-14100	2150-2175	2175
Raffinade	8000	5900-5575	1990-13900	2150-2175	2175
Zinn	1970	1975	1975-1975	2150-2175	2175
Stahl	2150-2175	2175	2175-2175	2150-2175	2175

Liverpool, 7. Februar (WB) Baumwollmarkt (in engl. Pf. v. 454 g.)

Umsatz		April		Alexandria	
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
Umsatz	21750	4300	4300	20,35	21,20
Import	21750	4300	4300	20,35	21,20
Export	21750	4300	4300	20,35	21,20

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 7. Februar (WB) Funkdienst (Nachdruck verboten).		Chicago, 7. Februar (WB) Funkdienst (Nachdruck verboten).	
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
Kaffee	12,40	12,50	12,50
Zinn	1970	1975	1975
Stahl	2150	2175	2175
Aluminium	1700	1700	1700

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Population vom Rhein		Datum		Bemerkungen	
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.
6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.	6. Febr.	7. Febr.

Mannheimer Wetterbericht

vom 7. Februar morgens 7 Uhr
Barometer: 766,1 mm. Thermometer: -16,4° C. Niedrigste Temperatur Nacht: -17,0° C. Höchste Temperatur gestern: -6,0° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den cm Windstätt. Dultig

Druckgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. von. Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 8. Druckerei: Ferdinand Dräger. — Geschäftsführung: Dr. Fritz Goldbaum. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum. — Verantwortlich für Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum. — Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Fritz Goldbaum. — Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Fritz Goldbaum.

Aus der Welt der Technik

Energiewirtschaft.

Die Erkenntnis, daß die wirtschaftlichste Ausnutzung unserer Brennstoffvorräte und verfügbaren Wasserkraften ein Gebot der Stunde ist, wurde auch weiteren Kreisen durch die Not der Zeit aufgezwungen, jedoch mander erfreuliche Fortschritt zu verzeichnen ist. Ein durchgreifender Erfolg kann aber nur dann erzielt werden, wenn Staat, Städte und Privatwirtschaft sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen, und alle Beteiligten den Blick über die engen Grenzen des eigenen Wirkungsbereiches hinausheben, und nach großen Gesichtspunkten die Erzeugung und Verteilung der Energie einstellen. Wohl ist es möglich, daß ein einzelner Betrieb oder ein enabegrenztes Gebiet für sich betrachtet, die höchst mögliche Wirtschaftlichkeit erzielt, und doch kann hierbei noch eine Verschwendung des kostbaren Energievermögens getrieben werden, welche nur in Zusammenarbeit mit anderen Betrieben oder Bezirken beseitigt werden kann. Um dies klarzulegen, sollen einige Beispiele angeführt werden. In einer Stadt liegen eine große Anzahl öffentlicher Gebäude im Umkreis von noch nicht 1000 Meter nebeneinander, sie benötigen im Winter eine erhebliche Wärmemenge zu ihrer Beheizung, auch im Sommer wird Wärme für Koch-, Wasch- und Bodenwärmegebrauch, eine öffentliche Badeanstalt liegt ganz in der Nähe, und das Elektrizitätswerk erzeugt im selben Stadtteil seine Energie. Jede dieser Wärme- und Stromerzeugungsanlagen kann für sich betrachtet vorzüglich arbeiten, berücksichtigt man jedoch, daß auch in der best geleitetsten Kraftzentrale älterer Bauart und kleineren Umfanges die Rohwärme höchstens mit 12 Prozent ausgenutzt werden kann, und der größte Teil der im Kessel erzeugten Wärme im Kühlwasser verloren geht, während dieselbe Wärme in den übrigen Gebäuden von neuem erzeugt werden muß, so leuchtet es sichtlich ein, daß hier Abhilfe am Platze ist. Würde man von der Ausnutzung der Abfallwärme absehen, so kommt sicher der Zeitpunkt, wo der Bezug von Strom aus einem größeren modernen Werk und von neu ausgebauten Wasserkraften wesentlich billiger ist, jedoch die Anlagen des Elektrizitätswerkes höchstens noch als Reserve benutzt werden können. Soweit Dampfstrom in Frage kommt, könnten aber auch in einem modernen großen Werke nur etwa 18 Prozent der Rohwärme gewonnen werden. Baut man nun das Kraftwerk so um, daß die Maschinen ihre Abwärme für die Heizung und Warmwasserbereitung zur Verfügung stellen, und verbindet es durch Leitungen mit den entsprechenden Verbrauchsstellen, wobei jeweils nur soviel Kraft erzeugt wird, als Wärme für die Verbrauchsstellen erforderlich ist, so läßt sich die Kohlenausnutzung auf ca. 70 Prozent steigern, die vorhandene Anlage behält ihren Wert, und der erzeugte Strom kann in das Fernleitungsnetz, soweit er nicht an Ort und Stelle verbraucht wird, aufgenommen werden, fehlender Strom kann aus dem Netz bezogen werden. Im vorliegenden Falle ließen sich auf diese Weise etwa 2.700.000 kWh-Stunden im Jahr erzeugen, und eine Kohlenmenge von 1600 Tonnen ersparen. Ein Zusammenwirken von Stadt und Staat könnte den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Ein Fall, wo in ähnlicher Weise aber mit noch weit größerem Nutzen durch eine Zusammenarbeit zwischen einem Industriewerk einer Stadt und einem Elektrizitätswerk erhebliche Strommengen zu gewinnen wären, liegt bei einer Zuckerrübenfabrik vor, welche mit durchgehendem Jahresbetrieb arbeitet. Zur Zeit muß der Betrieb für seine eigene Kraftverorgung einen Teil seines Dampfes der für die Fabrikation gebraucht wird, so daß gegen die Wärmewirtschaft dieses Betriebes als Einzelwerk gewiß nichts einzuwenden ist. Würde jedoch der gesamte Fabrikationsdampf in Hochdruckkesseln erzeugt, und vor seiner Verwendung durch Dampfmaschinen, die mit elektrischen Generatoren gekuppelt sind, geleitet, so können noch mindestens 2000 kWh gewonnen werden bei einer Gesamtausnutzung der Rohwärme von circa 70 Prozent. Bedenkt man, daß jetzt eine Tonne Kohle bei uns circa 700 kWh kostet, so würde in einer Dampfzentrale bester Ausführung mit Kondensationsbetrieb die Kohlenkosten pro kWh 70 Pf. betragen, während die Zuckerrüben den Strom mit höchstens 20 Pf. Kohlenkosten herstellen könnte, so daß pro Stunde circa 1000 kWh geparkt werden, oder bei 8000 Jahresbetriebsstunden 8 Mill. kWh. Rechnet man, daß die Anlagekosten vielleicht 25 Mill. Mark betragen, so würden dieselben in 3 Jahren nur aus der Kohlenersparnis bezahlt sein, ohne Berücksichtigung der sonstigen Gewinne durch die Reuanlage. Voraussetzung ist hierbei, daß der Strom auch abgesetzt wer-

den kann, und die Inhaber älterer Stromlieferungsrechte des Bezirkes sich nicht ablehnend verhalten. In ähnlich gelagerten Fällen ist die Vereinigung der Interessenten meist gelungen, wenn allseits guter Wille und die Erkenntnis des großen volkswirtschaftlichen Vorteils vorhanden war. Es ist zu hoffen, daß mehr und mehr von derartigen Möglichkeiten Gebrauch gemacht wird, zum Wohle des einzelnen Betriebes und der Gesamtheit.

Die allgemeinen Richtlinien einer großzügigen Energiewirtschaft lassen sich für unser Gebiet in folgender Weise zusammenfassen:

1. Ausnutzung aller wirklich ausbauwürdigen Wasserkraften.
2. Ausnutzung aller für Fabrikation und Heizung benötigten Wärme, gleichzeitig zur Kraftverzeugung, sofern die Anlagekosten dies rechtfertigen.
3. Abgabe von Energie, die nach 1 und 2 gewonnen wird, und nicht im einzelnen Werk oder Bezirk verbraucht werden kann, in das allgemeine Netz.
4. Verwendung von nur zeitweise verfügbarer Energie zur Erzeugung von Halbfabrikaten oder Fertigwaren in Betrieben, die zur Herstellung wenig menschliche Arbeitskräfte benötigen, und mit wechselndem Energieverbrauch arbeiten können.
5. Ausgleich dann noch fehlender Energie in einer Zentrale für einen möglichst weitläufigen Bezirk in großen Einheiten von Kondensationsmaschinen, damit diese die Rohwärme selbst bei bester Ausnutzung nur schlecht ausnützenden Maschinenart aus den einzelnen Betrieben verschwindet.

Technisches Allerlei.

Beispiel von Castanos mit Generatorgas. Das Bestreben, neben Gasgas und flüssigen Brennstoffen auch die rohe Kohle für den Rotordetrieb nutzbar zu machen und dabei gleichzeitig einen höheren, in der Dampfmaschine nicht erreichbaren Wirkungsgrad zu erzielen, hat zum Bau der Generatorgasanlagen geführt. Indem man ein Gemisch von Luft und Dampf durch eine Schicht glühender Kohlen streifen läßt, erzielt man brennbare Gase, die sowohl als Kraftgas als auch als Heizgas Verwendung finden können. Waren die ersten Ausführungen solcher Gaserzeugungsanlagen lediglich für den Betrieb mit Anthrazit, der hochwertigsten Kohlenart, ferner mit Holz- und Holzkohle eingerichtet, so gelang es der Industrie doch sehr bald, Spezialkonstruktionen zu bauen, die die Verwertung geringwertiger Brennstoffe wie Braunkohle, Holz, Holzabfälle, Torf, Holzhackschnitzel u. dgl. ermöglichen. Generatorgasanlagen werden in der letzten Zeit sogar in sehr kleinen Abmessungen ausgeführt (für Rotordrößen von 4 PS. an), und stellen in dieser Form einen billigen Kraftzeuger dar, der wegen seiner Anpaarbarkeit in Bezug auf Leistung und Bedienung sich sehr gut für das Handwerk und Kleingewerbe eignet. Sehr bemerkenswert ist der Versuch einer englischen Firma, des Generatorgas zur Sperrung von Automotoren zu verwenden. Die ersten Probefahrten wurden mit einem 1½ Tonnen Kraftwagen ausgeführt, der zu diesem Zwecke mit einem Gas-Generator ausgerüstet wurde, welcher nur etwa 1½ Meter Höhe und ¾ Meter Durchmesser besaß. Die erzeugten Betriebsgasgemische sind ausnehmend günstig. Es bedurfen sich die Brennstoffkosten während einer Betriebswoche (700 Meilen Fahrstrecke) auf nur 1 £ 7 sh für Anthrazit, gegenüber 10 £ 18 sh beim Betrieb mit Petroleum.

6000 Pfundverluste verloren. Vor einigen Jahren wurde bekanntlich festgestellt, daß bei Immenbildungen ein großer Teil des Donauwassers verfliehet. Man hat jetzt die auf diese Weise verloren gehende Wassermenge und deren Gefälle bis zu der Stelle, wo sie wieder zutage tritt, gemessen und dadurch festgestellt, daß diese Verluste einer möglichen Wasserkraftleistung von 6000 Pferdestärken entsprechen.

Wirkungslose Windturbinen. In Debisfelde befindet sich eine nach Plänen von Ingenieur Schlichta durch G. Veffe erbaute Windturbinen, die nur vier Flügel besitzt und unter Berücksichtigung der von dem bekannten böhmisches Windmotorenfachmann H. Gaur aufgestellten Forderungen gefertigt wurde. Bei einer Windgeschwindigkeit von 6 Sekundenmetern gab das Windrad rund 2 PS. ab. Dabei war die Flügelfläche nur 6 Quadratmeter und der Durchmesser 5 Meter. Das ist eine Leistung, die die bekannten weit übertrifft. Man hofft, daß es möglich sein wird, ähnliche Räder bis zu 50 Meter Durchmesser zu bauen und damit eine Kraft von 200 PS. bei 6 Sekundenmetern Wind zu erzeugen.

Der Reichs-Akazi-Brennstoff. Die große Prüfungsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs ist bekanntlich nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß sie gleichzeitig zur praktischen Erprobung eines neuen Brennstoffgemisches verwendet wird, das aus frei von ausländischen Zufuhren macht: des Reichs-Brennstoffes. Dieser ist zusammengesetzt aus Benzol, das aus deutschen Steinkohlen gewonnen wird (50 Teile), aus Tetralin, ein Produkt des

gleichfalls bei der Kohlenverwertung abfallenden Naphthalins (25 Teile) und Spiritus (25 Teile), der jetzt in steigendem Maße gewonnen wird. Eins hat die Fahrt bewiesen: Der Brennstoff ist für motorische Fahrzeuge jeder Art praktisch brauchbar. Ob die von Dr. Schrauth auf Grund eigener Fahrversuche behauptete Motorleistung von 65 Proz. gegenüber Benzol erzielt wird, erhebt sich allerdings fraglich. Für die deutsche Volkswirtschaft ist das Ergebnis außerordentlich erfreulich, vor allem deshalb, weil es eine wirtschaftliche Verwendung des Spiritus ermöglicht. Die Rationierung der Brennstoffe haben nämlich die Spirituserzeugung wieder fördern müssen, um die dabei abfallende als Viehfutter verwendbare Schlempe in genügenden Mengen liefern zu können. Außerdem können in der Badischen Anilin- und Sodafabrik, wie Ostwald mitteilt, aus Karbid 30.000 Hektoliter Spiritus erzeugt werden, und in Oberhessen ist eine Versuchsanlage im Bau, die gleichzeitig aus Karbid 10.000 Hektoliter erzeugen soll.

Neues von der Kaplan-Turbine. Wir berichteten seinerzeit ausführlich über die neue Wasserturbinenkonstruktion von Kaplan, die für unser deutsches Wirtschaftsleben deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil sie die wirtschaftliche Ausnutzung kleinerer Wasserfälle bedeutet, an denen wir ja wesentlich reicher sind als an hohen Wasserfällen. Prof. Kaplan-Brünn hat seinerzeit bezüglich der Ausnutzung seiner Patente mit einem Konzern von Turbinenfirmen einen Vertrag abgeschlossen: Escher, Wagh u. Co. in Zürich, A. R. Balth in Heidelberg, Wegeler, Hansen u. Co. in Göttingen, Kump, Gieseler u. Koenig in Braunschweig sowie Garmann in Genf, der an die Bedingung geknüpft war, daß in einer Versuchsanlage ein Wirkungsgrad der neuen Turbinenkonstruktion von 90 Prozent nachgewiesen wurde. Die Versuche haben vor einiger Zeit bei Escher in Brünn stattgefunden bei einem Gefälle von nur einem Meter. Bei einer Laufradzahl von 700-800 wurde bei voller Beaufschlagung ein Wirkungsgrad von 82,7% erzielt, bei halber 82,8%. Wäre das Laufrad 1200 Umdrehungen, so betrug der Wirkungsgrad bei voller Beaufschlagung 76%, bei halber 74,9%. Die Versuche haben somit die Erwartungen übertrafen. Die beteiligten Firmen haben daher auf weitere Versuche verzichtet und wollen nunmehr die reguläre Fabrikation aufnehmen. Für die allgemeine Volkswirtschaft bedeutet diese technische neue Konstruktion einen sehr kostbaren Fortschritt.

Strommittel für Glas auf Metall. Man wärmt zunächst die Stücke des Glases an und trägt mittels Bürste neutrales Natriumchlorid vermischt mit Kamillenöl auf, läßt das Öl langsam verdampfen, bis sich keine weißen Dämpfe mehr entwickeln, und steigert dann die Temperatur bis zur Dunkelrotglut. Das Platin wird reduziert und bildet einen glänzenden, metallischen Überzug. Man bringt man das Glas in ein Bad von schwefelsaurem Kupfer, verbindet es mit dem negativen Pol einer elektrischen Batterie und erhält auf dem Platin-Überzug alsbald einen Kupferüberzug. Durch Vermittlung des metallischen Kupfers wird das Glas an Eisen, Kupfer usw. mittels Zinn zusammengeklebt.

Geplante Überquerung der Straße von Messina durch eine Hochspannungseile. Für die industrielle Erschließung Siziliens und den weiteren Ausbau der Schweißindustrie und die Elektrifizierung der Bahnen benötigt die Insel elektrische Energie, die ihre eigenen Wasserkraften nicht aufbringen können. Es ist daher eine Überquerung durch die Anlagen der Società della Sitta geplant, die durch im Bau befindliche Stausteden 50 km. zur Verfügung stellen können, die auf einer Entfernung von 300 Kilometern zu übertragen sind. Der markenwert ist die notwendige Überspannung der Weerecke von Messina, die mittels Stahlseilen erfolgen soll. Die Stahlseile für die Überquerung der etwa 3,2 Kilom. breiten Weerecke sollen 40 Millimeter äußeren Durchmesser haben, jedes Seil besteht aus 40 verjüngten oder verdickten Einzeldrähten von 2 Millimeter Durchmesser und hat einen Gesamtdurchschnitt von 198 qmm. Die Seile werden von zwei eisernen Türmen von 277 Meter Höhe getragen, wobei bei einem Durchgang von 204 Meter die Seile 100 Meter von der Spitze der Überspannung der Weerecke sind bis zu 7 Meter über dem Meeresspiegel. Die Seile sind bis zu 7 Meter über dem Meeresspiegel gespannt. Die Überquerung der Straße von Messina durch eine Hochspannungseile ist ein Vorhaben, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Man erwägt, die Überquerung der Straße von Messina durch eine Hochspannungseile zu realisieren. Man erwägt, die Überquerung der Straße von Messina durch eine Hochspannungseile zu realisieren. Man erwägt, die Überquerung der Straße von Messina durch eine Hochspannungseile zu realisieren.

Unfall bei 33 000 Volt ohne tödliche Folgen. Bei der Untersuchung eines Hochspannungseilers kam ein Arbeiter der Hochspannungseile der Texas Light u. Power Co. mit spannungsführenden Teilen in Berührung und stellte durch seinen Körper einen Erdstrom her. Während er so schwer verbrannt wurde, aber die rechte Hand einbüßte, verlor er das Bewußtsein nicht, sondern die Spannung 33 000 Volt betrug. Zur Zeit des Ereignisses schaltete der Vorarbeiter und sein Gehilfe vor einem geöffneten Schalter die Gebläse sprang rechtzeitig zur Seite und blieb unverletzt. Der Arbeiter wurde nicht verletzt. Zeugen des Unfalls führten an, daß dem am Boden liegenden Mann und hielten ihn für tot. Zu seinem Erkommen begann er zu sprechen und gab Anweisungen zur ersten Hilfeleistung. Der Strom ging durch seine rechte Hand und trat am linken Fuß aus. Der Betonboden, auf dem er stand, war deutlich die schwarz gefärbten Umrisse seines linken Fußes.

Die Technik als Machtfaktor unserer Kulturentwicklung.

Die Technik wie die Wissenschaft sind international. Wohl sind die Arbeitsverhältnisse verschieden nach der Lage der Arbeitsstätten, der Intelligenz der Arbeiter, der Reichtum des Landes, des Marktes und der Transportverhältnisse. Aber wenn alle diese Bedingungen günstig sind, so streben die technischen Einrichtungen, in den verschiedenen Werkstätten dahin, sich auszugleichen. Man arbeitet z. B. in Russland mit den gleichen Maschinen wie in England und erlernt auch dort auf die gleiche Weise die Kunst. Das gleiche Bestreben nach Ausgleich fand auch in den Anfängen des Mittelalters statt. Wenn die Betriebsamkeit der Deutschen durch das Eindringen frischer Stämme in der sogenannten Völkerwanderung immer wieder unterdrückt wurde und wenn auch der deutsche Markt mit den alten Kulturstätten nicht weiterleiten konnte, so war in Deutschland die technische Grundlage die gleiche wie in England. Deutschland war zunächst ein armes Land und es bestand keine Nachfrage nach Luxusgegenständen. Infolgedessen wußte man sie auch nicht herzustellen. Dagegen in Steinbrüchen, bei der Bearbeitung von Holz usw. hatten die Deutschen dieselben Werkzeuge wie die Römer. Die erste von Wasser getriebene Sägemühle soll schon im vierten Jahrhundert in Deutschland gefunden haben. Im Mittelalter waren die Gewerben ebenso weit wie die Römer. Daß die Technik durch den Zerfall des römischen Reiches tatsächlich keinen Rückschritt erlitten hat, zeigen die Denkmäler der Baukunst aus der Völkerwanderung aufs deutlichste. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß die Deutschen auf einer ganz anderen technischen Grundlage ihre Kultur aufbauen begannen konnten als die Griechen und Römer. Die Fortschritte, welche die Technik nun während des Mittelalters gemacht hat, waren im großen und ganzen sehr erheblich. Es würde zu weit führen, wenn ich diese Fortschritte im einzelnen erörtern wollte; ich will nur kurz die hauptsächlichsten Gesichtspunkte hervorheben. Im Altertum beruhte die ganze mechanische Arbeitskraft ganz allein auf der menschlichen Muskelkraft, erst zur Zeit der Römer fing man an, Tiere und Wasserkraften zum Antrieb der Mühlen zu verwenden. In dem Bewußtsein, die menschliche Arbeitskraft durch die Tiere oder durch Naturkräfte zu ersetzen, ist nun das Mittelalter beständig fortgeschritten. In den alten Volkswirtschaften

des 6. und 7. Jahrhunderts werden schon Wassermühlen erwähnt. Schon vor dem Jahre 718 sollen die Mühlen in Böhmen allgemein durch Wind bewegt worden sein. Und in französischen Urkunden aus dem Jahre 1105 werden ausdrücklich Wind- und Wassermühlen unterschieden. Was die Erfindung der Menschkraft vom Reiten des Getreides besagen will, wird erst demjenigen klar, der bedenkt, daß in jener Zeit das Getreide das weitest wichtige Nahrungsmittel war. Die Kartoffel war damals noch nicht bekannt.

Der Schmied schlug seine Werkstücke naturgemäß in der Nähe der Erzfager und im Walde auf. Neben dem Kohlenmaler stand der Schmied, neben diesem die Feueresse und der Amboss. Um diese entlegenen Stätten wußte die Säge der Schiefer. Im Anfang des 14. Jahrhunderts war nun die Menschkraft soweit vorgeschritten, daß sie den Bau von Arbeitsmaschinen im größeren Umfang bewirkte, und als Triebkraft für diese das Wasser verwenden konnte. Hier fehlte ein fundamentaler Abschnitt in der Entwicklung der Technik ein, die im großen durchgeführte Ablösung der menschlichen Arbeitskraft durch mechanische Arbeitsmaschinen. Die Technik lernte den Wasserlauf durch Wasserkraft bewegen; infolgedessen verließ der Schmied seine alte waldumraufte Stätte und zog in das Tal hinunter an den Fluß. Durch die vermehrte Kraft in dem Wasserbalg erzielte die Technik eine größere Hitze im Schmiedofen, sie lernte nun das Eisen selbst schmieden und schuf damit den zweiten Hauptabschnitt in ihrer Entwicklung durch die Gewinnung des schmiedbaren Eisens auf indirektem Wege. Die Technik schmolz das erhaltene Gußeisen jetzt von neuem ein und bilde ihm den lebendigen Oden solange ein, bis es in Schmiedeeisen oder Stahl überging. Das neue Verfahren war ergiebiger und sicherer als das alte und trug den Keim in sich zu seiner späteren Ausgestaltung in dem Bessemerprozeß. Jetzt lernte die Technik auch das Zerkleinern der Erze auf mechanischem Wege, es traten die Hochwerke an Stelle der Klauen; sie lernte auch das Schmieden mechanisch vorzunehmen, wieder nahm sie den Hammer den Klauen aus der Hand, und gab ihn den Naturgewalten, die nun in den mechanischen Hammerwerken das Stahleisen und die Bleche ausschmiedeten. Durch die größere Kraft des Wassers konnten die Schmiedofen höher, die Hämmer größer und der Betrieb ergiebiger werden.

Verloren wie die Geschichte des Altertums, so finden wir, daß der Aufschwung der Sklaverei immer erst um die Zeit auftritt, in welcher die Technik soweit vorgeschritten war, daß eine industriemäßige Bearbeitung der Naturerzeugnisse lohnend war. Man sollte nun annehmen, daß in den Anfängen der deutschen

Kulturentwicklung die Sklaverei nur spärlich vertreten sein konnte, die sich dann später mehr entwickelte. Wohl bestand im Mittelalter die Unfreiheit in allerhand Form und Grad, die sich aber alle in die eine große Form, die Hörigkeit, einfügen lassen. Dieselbe Form, die wir in der frühesten Zeit in Griechenland nur spärlich finden, in Rom aber gefunden haben und dessen Ergebnis im Griechenland der „demos“ und im Altertum der „plebs“ war. Wohl bestand in Deutschland, wie im Altertum, neben der Hörigkeit die Sklaverei, aber sie war keineswegs weit verbreitet. Wohl gingen auch in Deutschland, wie in Griechenland und Rom, die Handwerker aus der Hörigkeit zur Freiheit über. Als dieser Prozeß um das Jahr 1400 beendet war, den wir in Griechenland zur Zeit des „Perikles“ (510 v. Chr.) im alten Rom zur Zeit der „Pompejaner“ (287 v. Chr.) gefunden haben, da hätte auch in Deutschland mit dem gewöhnlichen Auffassung die Sklaverei in vermehrtem Maße ins Leben treten müssen, wenn die Technik nach der gleiche gewesen wäre als im Altertum. Wir haben aber gesehen, daß die Technik im Anfang des 14. Jahrhunderts die menschliche Arbeitskraft von großen Arbeitsformen wesentlich entlastet und Luft und Wasser dafür in ihre Dienste gestellt hat. Mit den neuen Arbeitsmaschinen, mit den Pump-, Poch- und Hammerwerken, dem Web-, Woll- und Sägemühlen wurde ein erheblicher Teil der menschlichen Arbeitsleistung von den Schultern der Menschen abgenommen. Diese Arbeitsleistung war im Altertum eine wesentliche Ursache der Sklaverei gewesen. Durch die Erfindungen des Mittelalters wurden hier Arbeitskräfte frei für seine Arbeitsformen. Infolge dieser Vorgänge wurde die menschliche Arbeitsleistung auf der ganzen Linie mehr gesteigert.

Eine Erweiterung des Betriebes, die im Altertum nur durch die Vermehrung der menschlichen Hände möglich gewesen war, konnte jetzt durch eine mechanische Anlage am fließenden Wasser geschaffen werden. Die Menschenmenge, welche für die Bedienung der Maschinen und für die nachfolgenden Arbeiten nötig war, wuchs sich in Deutschland vorfinden, so daß es keines Zuzuges bedurfte. Die einheimische Bevölkerung arbeitete gern und freiwillig. In den Bedingungen der Sklaverei waren eingeschrankt und schließlich ganz frei. Wir die Sklaverei im Mittelalter existieren, um die gleiche Zeit, in der sie unter den Arbeitsverhältnissen des Altertums ihren Platz hätte nehmen müssen. Die Sklaverei kann nicht aus durch das Gedeihen, sondern durch die Fortentwicklung der Technik der Technik.

Offene Stellen
Auf größere Feuer-General-Agentur wird zum Eintritt per 1. April gewissenhafter *9143

Entwerfer und Fräulein
für leichte Büroarbeiten und Schreibmaschine gesucht. Gehl. Angebote unter E. B. 43 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9145

Kohlenbranche
Wir suchen zum bald. Eintritt einen in der Kohlenbranche (Detail- und Großhandel) durchaus erfahrenen **jüngeren Beamten** mit Kenntnis der Geschäftsverhältnisse in dieser Branche. Gehl. Angebote unter Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen zu richten an **CONCORDIA** Kohlenvertriebs- und Schiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. 1300

Duchhalter und Kontoristen
mehrere tüchtige mit Kenntnissen in Stenographie und Schreiben sofort gesucht. Zu meiden **Gesellschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Mannheim, N 7, 8.**

Bauführer
für mit den besten Verhältnissen durchaus vertraut ist, firm im Veranschlagen u. möglichst Kenntnisse im Eisenbau besitzt baldmöglichst. Gehl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an **W. Rüdike & Co., *9183** Abteilung Mannheim, E 3, 4.

Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichst Handelsabteilung der Oberschule, gesucht. 1220

Eduard Mayer, M 7, 19.

Tüchtige Stenotypistin
sofort gesucht. Es kommen nur tüchtige, gewandte Damen mit guten Zeugnissen in Betracht. Angebote von Anwärterinnen sind kostenlos. 1310

Oberheinische Metallwerke
Aktiengesellschaft
Mannheim — Fabrikstation.

Verkäuferinnen
Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere branchenkundige **Damen-Konfektion** und eine **erste Arbeiterin** für unser **Aenderungsatelier.** Ferner eine tüchtige **Putzarbeiterin** welche flott garniert und ein Atelier leiten kann. 1316

Warenhaus Kander E. 1, 1

Tüchtige Tapissiererin
sowie branchenkundige **Verkäuferin** für **Gardinen** gesucht. 615

S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden.

erste Arbeiterin
sowie **erstklass. Putzverkäuferin**
Geschwister Gutmann.

General-Vertreter
sofort bei hohem Verdienst gesucht. *9106
Derzeitige muß Unter-Bezirke (insb. aus der Kaiserstrasse) stellen. Eing. u. E. J. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht
für unsere Lagerbuchhaltung tüchtiger **junger Mann**
der schon als Vertretter oder Lagerbuchhalter in Eisenhandlung oder Eisenverarbeitender Fabrik tätig war und in der Eisenbranche demontiert ist. 615
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an M. C. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeugnis-Abschriften
Schreibt
07, 1 (526) Tel. 6770.

Chauffeur
zum Eintritt per 15. Febr. gesucht.

Simon Loew
Weinhandlungsgeschäft
Bad Dürkheim, Platz.

Lehrling
gesucht 617
von Verwaltungsgeneral-agentur einer großen Versicherungs-Gesellschaft.
Angebote u. M. D. 104 an die Geschäftsstelle.

Modes. Tüchtige 2. Arbeiterin
bei Dauerstellung sofort gesucht. *9140
Zeugnis unter D. 241 an die Geschäftsstelle.

Verkaufertin
für unsere umfangreiche **Kauschabteilung** suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt 615

Brüder Landauer
Helfmann u. K.

Mädchen oder alleinstehende Frau
zur Führung eines kleinen Haushaltes, die Liebe zu einem Kinde hat, gesucht.
Marquart
Mittelstr. 9. Baden.
Weißbühler *9131

Mädchen
gelehrt. Lohn 200 bis 300 M. b. Zimmermann. H 5, 5, 2 Et.

Mädchen für Botengänge
in und außerhalb der Büros gesucht. 6388
Während in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tücht. Mädchen
auf 1. März ges. *9139
Prof. Baumgärtner, Rheinbödenstr. 2.

Tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht. *9138
Lovi, D 1, 9, 1 Zr.

tücht. Mädchen
bei hohem Lohn gesucht.
J. Sauer Nachf.
K 4, 23 Baden.
*9172

Jüngeres Mädchen
für Küche und Haus gesucht. *9164
Heinze, C. S. 18.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Tullastraße 14
parierte. 54510

Röchin Zimmermädchen
ebenso gewandtes 675
auf 1. März d. J. gesucht.
Frau Dr. Heise, Lameystr. 36. Teleph. 141.

Zimmermädchen
in groß. Haushalt gesucht
Karolstr. 9.
Suche auf 1. März ein tüchtiges
*91500

Zimmermädchen
für vorrätige gesucht.
Weber, N 4, 4. *9141

Stellen-Gesuche
Junger Mann
betriebl. Führer, auch in Reichswehrdienst bewandert, sucht passende Stellung. *9170
Angebote unter E. R. 58 an die Geschäftsstelle.

kaufmännische Ausbildung
in größerem Edelmetall- und Goldhandel, Selbst. bei Unternehmern. Stelle in meinem Betriebe tätig.
Franz Harst
Beuel a. Rh.

Perfekter Buchhalter
durchaus bewandert in kaufmännischen wie Steuerangelegenheiten, sucht sich zu verändern. *9158
Angebote u. E. L. 52 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Friseur
betriebl. in Damen- und Herren- und Haararbeiten, sucht bis 1. März *9138
passende Stellung.
Zeugnis unter D. Y. 40 an die Geschäftsstelle

Auto-Zubehör. Kaufmann
tüchtiger Ein- und Verkäufer, langjähriger Auslands-Expedit, jetzt in letzter Stellung. *9137
sucht sich zu verändern.
Angebote unter D. X 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mannheimer Wohnungs-Anzeiger
Nr. 6 erscheint Freitag, 10. Februar 1922 Nr. 6

Anzeigen - Bestellungen
Über Wohnungs-Tausche, Wohnungs- und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese Nummer erbitten wir längstens bis Donnerstag vormittag Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Die Geschäftsstelle, E 6, 2
Fernsprecher Nr. 7340-7945. 5368

Verkäufe
Große gediegene **Villa**
(12 Zimmer) mit Garten und allem Zubehör in bester Lage, bis Ostern ein Teil, evtl. Ende des Jahres das ganze Haus bezugsbar, sofort zu verkaufen. Nur ganz ernste Gebotkäufer wollen sich melden an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter L. Z. 200. 507

Uebergangs - Paletot
zur erhalten, für schlanke Figur bill. zu stl. *9149
Osterlinger, Kälberstr. 79

Schwarzer Konfirmandenzug,
1 Paar Westschiffschuhe, Tisch u. Stühle preisw. zu verkaufen. *9160
Spritzenstr. 19, Wüch.

Schwarz Tuchkleid
Gr. 44-48 schlanke Fig. **Rotes Samtkleid**
1 Paar Schuhe Gr. 39 zu verkaufen. *9155
Hausmann
M 3, 9 parierte.

Smocking
wie neu, ganz auf Seide für meine schlanke Fig. preiswert zu verkaufen. **Berg bei Ciermat**
Böckstraße 5. *9139

Gasherd, Aushängeschild, Gläser, ein Holzkoffer
Chaiselongue *9139
zu verkaufen. Schmidt, P. 3, 6, hinterh. 2 Terr.

Dürkopp - Fahrrad
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Schmidt, O 7, 28, III.

2 Rollen Starhelldraht
1 Messerlein (Gehölz) n. 1 Spaten, 1 Grammatophon (2 Wälzer), 1 Röhrenschreibapparat zu stl. *9143
Weber, neben Jägerplatz.

Goldenes Uhrenarmband
14 Kar. mit 6 kleinen Brillanten besetzt, fast neu, zu verkaufen. *9161
Huber, Böcker, 5.

1 Salon
schwarz mit rotem Plüsch
1 Transpalel
und ein
weisses Kinderbett
1 **Clubdruckrolle (Kinnholz)**
verkauf.
„Helvetia“
Wäbelpedition.

Verkauf: Sicherheitskassette
Akkumulator
3 Volt, mit Wanhorn, betriebstüchtig. **Kater, Rheinbödenstr. 12** *9154

Wohnhaus
möglichst mit Bad, für zu kaufen erst, auch geg. hohes Wohnhaus mit Laden zu verkaufen gesucht. Ang. 100000 M. Kälberstr. 79. Nähe Haltestelle Beuererbrunn. Angebots mit genauer Adresse unter D. O. 32 an die Geschäftsstelle. *9124

Teras-Hautcrème
„Zarter Teint über Nacht“
Große Tuben Mk. 18.50
Doppel-Tuben „ 35.—

Teras-Haus Max Schwarzlose
Berlin N.W. 40. 535

Auto Personenwagen
2, 4- und 6sitzig, offen und geschlossen, sowie **Lastwagen**
preiswert bei *94511
Philipp Pfeil
Mannheim
Tel. 6978 R 6, 4.

Lastwagen
4 ton.
Union, mit 5 ton. Anhänger zu verkaufen.
„Helvetia“
Wäbelpedition und Motorbetrieb. 600

IDinos (fabrikneu)
Phaeton, 10/30
IDinos (fabrikneu)
Phaeton, 16/45
IBenz (fabrikneu)
Phaeton, 8/20
IBenz (fabrikneu)
Phaeton, 18/45
IMaths
Phaeton, 9/25
I Opel
Phaeton, 10/18

Lastwagen:
IDinos (fabrikneu)
2 Tonnen
IBenz
3 Tonnen
2 Benz
5 Tonnen m. Anhänger
IDürkopp
3 Tonnen
preiswert zu verkaufen.
Wolf & Diefenbach
Auto-Reparatur
Mannheim
Friedrichselderstr. 51.

Gasherd u. Backofen
unterhalten zu verkaufen. *9155
Riesheimer, R 7, 32.

Kauf-Gesuche.
Wohnhaus
möglichst mit Bad, für zu kaufen erst, auch geg. hohes Wohnhaus mit Laden zu verkaufen gesucht. Ang. 100000 M. Kälberstr. 79. Nähe Haltestelle Beuererbrunn. Angebots mit genauer Adresse unter D. O. 32 an die Geschäftsstelle. *9124

Wohnungstausch.
3 Zimmer m. Küche in Oststadt geg. 3 Zimmer u. Küche im Zentrum der Stadt ist zu tauschen gel. Angeb. unter E. M. 33 a. d. Geschäftsstelle. *9163

Zimmer
zu mieten. Belegungsfrist zu einer Wohnung vorhanden. Angebots unter E. N. 54 an die Geschäftsstelle. *9165

2 gut möbl. Zimmer
oder
2 leere Zimmer
(ohne Küche)
mit Telefon oder Anschluss gegen Vergütung erwerblich. Angebots unter E. O. 44 a. d. Geschäftsstelle erwünscht. *94815

Tausche
eine 3 Zimmer-Wohnung II. Etage geg. eine 4 Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt auf 1. April. Angeb. mit Angabe der Jahre miete unter E. O. 55 a. d. Geschäftsstelle. *9166

2 Büro - Räume oder Laden
oder kleinerer Wirtschaft für Büro mit oder ohne 3-4 Zimmer-Wohnung gesucht. Schöne Tauschwohnung vorhanden. Angebots unter E. R. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Büroraum
mögl. möbl., auch Nebenzug von Büro gesucht. Angebots unter E. K. 51 an die Geschäftsstelle.

Klavier
(Friedensware), mit gut. Ton zu tauschen gel. Angeb. mit Marke u. Preis an Heil, Wäbelpeditionstr. 40. 94319

Kolonialwaren-Einrichtung
neu oder gebraucht, zu tauschen gel. Angebots an **Wilhelm Barth**
Oggersheim
Eppingerweg 2.

Gebisse
faulst zu höchsten Preisen
Goldschmid J. Federgrün
E 2, 3 Tel. 4342 Q 5, 3

Miet-Gesuche.
Wohnungs-Tausch
3-Zimmerwohnung mit separatem Büro u. Eingang gegen 4-5 Zimmer-Wohnung in Nähe Oststadt ist zu tauschen gel. Angebots unter M. A. 10. an die Geschäftsstelle.

Suche
3-Zimmerwohnung mit 2 Bädern, Stadtmiete oder Wohngegend und tausche dagegen ich eine 3-Zimmer-Wohnung, Bad u. Kanalarde. Umgang wird vergütet. Angebots unter E. Q. 57 an die Geschäftsstelle. *94517

Ehepaar sucht möbl. od. leeres Zimmer.
Preis Nebenjade. *9171
Angebote unter E. S. 59 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein
auf Büro tätig, sucht in den Abendstunden Schriftl. Nebenbeschäftigung.
Angeb. unter E. X. 64 an die Geschäftsstelle. *9159

Kind als Eigenes
anzunehmen gesucht. Zufragen befördert unter E. H. 49 die Geschäftsstelle

Anzug-Stoffe
zu Fabrikpreisen. *9178
200 Muster
in jeder Breite (z. B.) im Etagegeschicht
E. Geros, Radarkstr. 1
Rheinstr. 50, 3. Stock.

Teilhaber
an einer Schlosserei und Schmiede
mit ca. RM. 50000 Einlage-Kapital
gesucht. *9127
Angebote unter D. R 33 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 leere Zimmer
(ohne Küche)
mit Telefon oder Anschluss gegen Vergütung erwerblich. Angebots unter E. O. 44 a. d. Geschäftsstelle erwünscht. *94815

2 Büro - Räume oder Laden
oder kleinerer Wirtschaft für Büro mit oder ohne 3-4 Zimmer-Wohnung gesucht. Schöne Tauschwohnung vorhanden. Angebots unter E. R. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Büroraum
mögl. möbl., auch Nebenzug von Büro gesucht. Angebots unter E. K. 51 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause, von besserem in letzter Stellung befindlichen Herrn gesucht. Gehalt mit Pension. Preis Nebenjade. Angeb. an **Lastkraftwagenverkehr Reibel**
G. m. b. H. 1376
D 6, 3. Tel. 8644/45.

Wohnungs-Tausch Heidelberg-Mannheim
Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in guter Lage Heidelbergs gegen 3 bis 5 Zimmer-Wohnung in Mannheim sofort zu tauschen gel. Gehaltsansprüche unter E. Z. 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9182

Große Fabrik der Elektrotechnik
sucht für ihr Zweigbüro geeignete **Büro-Räume**
wenn möglich mit Lager. Gehl. Angebote erbeten unter M. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1302

Unterricht.
Engl. u. Französ.
Neue Kurse für Anfänger, kommenden Freitag, 3 Uhr abends. Anmeldung jederzeit in der **D.-E.-F.-Sprachschule O 3, 3.** Tel. 4201.

Vermischtes.
Schriftl. Heimarbeit
auch d. schwierigste, von 2 j. tücht. Frau. Beamtin gel. Reflekt. d. Wert a. gen. u. gewissen Arbeit legen, belohnen. Angeb. u. Z. H. 48 an d. Geschäftsstelle.

Speditionsbeamter
sucht Nebenbeschäftigung in u. auch d. Hause (auch Frachtkontrollierung) 1 Gehl. unter E. V. 62 a. d. Geschäftsstelle. *9175

Schnauzer
abhanden
Großer Weisser, 6. Etg. 1. Februar. Wiederbringer gute Belohnung.
C. Heister
H 1, 4. *9189

Geldverkehr.
Betriebs-Kapital!
Gute Aufträge Gelder geg. Wechsel, Exporten u. Restkaufschilling anzufragen. Anlauf nur für Fortbringer und langjährig. Rückh. C 2, 3
Angeh. Mayer, C 2, 3

5000.- M.
Angeh. unter E. W. 63 an die Geschäftsstelle. *9179

Teilhaber
an einer Schlosserei und Schmiede
mit ca. RM. 50000 Einlage-Kapital
gesucht. *9127
Angebote unter D. R 33 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für jeden Schuh



„ob derb, ob fein wird „Kotfrosch“ Pasta richtig sein“

Endau
putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinvertriebler Werner 3. Märzstr. 4/5 Mainz 5319

Winkelhausen

Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke

General-Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Fernruf 4993.

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 8. Februar 1922
30. Vorstellung in Alets. Abteilung D
(für 2. Parkett D 23)

Vater und Sohn

Ein Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen
von Joachim von der Goitz
In Szene gesetzt von Hanna Lutz

Der König	Robert Garrison
Königin	Lege Blankenfeld
Friedrich	Richard Eggert
Wühlerin	Rose Weber
Fronck	Paul Riese
Kate	Robert Vogel
Fürst Leopold von Anhalt	Hans Odeok
Orumkow, General u. Minister	Hans Herb. Michels
Seckendorf, Kaiserl. Bevilämcht.	K. Neumann-Hoditz
Bork	Alexander Köckert
Buddbrook	Georg Köhler
Pastor Müller	Rudolf Wingen
Gundling, Kammerherr	Fritz Linn
Magister Hannes	Adolf Karlinger
Dorchen, seine Tochter	Orest Mohr
Der englische Gesandte	Josef Renkert
Eine Kande	Ernst Stadiek

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Städt. Konzerte im Rosengarten.

Sonntag, den 12. Februar 1922, abends 8 Uhr
im Nibelungensaal

Heiterer Abend

Elise De Lank und Hugo Voisin.

Mitwirkende:
Damen des Mannheimer Volkchors, das Orchester,
Kapellmeister Robert Herried (Begleitung am
Piano). Orchesterleitung: Kapellmeister Ludwig
Becker.

Aus dem Programm:
„Ein großer Damenkaffee“
Dargestellt von den Damen des Volkchors.
Leitung: R. Herried.

„Leddig verheirat“
Dialektzuzen.
Jean Badschlüssel H. Voisin
Appolonia Kuchebloch E. De Lank

Karten zu 8.—, 10.— und 12.— Mk. im Rosen-
garten und Verkehrsvereln.

In diesen Preisen, die den bisherigen gegenüber
keine Erhöhung bedeuten, ist die Lutharkalku-
lation, die seither gesondert erhoben wurde,
mitgerechnet, wodurch eine raschere Ab-
wicklung des Verkaufs erzielt werden soll.

Kassenstunden im Rosengarten täglich 11—1 und
1½—4 Uhr, Sonntags 11—1 und (bei erhöhten
Preisen) ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 80

Kein Wirtschaftsbetrieb.

K. R.
Kabarett Rumpelmayer
Täglich abends 8½ Uhr. Sonntags 4½ abends
Große Vorstellungen.

Kaffee Börse
Vornehmes Familien-Kaffee
Tägl. Nachmittag- u. Abend-Konzerte

Volks-Singakademie, Mannheim
M. d. D. A. S. B.
Leitung: Prof. Arnold Schatschneider.
Freitag, 10. Februar 1922, abends punkt
8½ Uhr, im Nibelungensaal d. Rosengarten
III. Aufführung
Der Schöpfung J. Haydn
— von —
Mitwirkende:
Kammersängerin Anna Kaempfert, Frank-
furt a. M.
Günser Gratznd, Mannheim
Kammersänger Wilh. Fentze, Mannheim
Das verstärkte Orchester d. Nat.-Theater
Karten sind in den bekannten Verkaufs-
stellen zu haben. 1304

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Gasleitungsverlegung.
Die Verlegung einer 550 mm L. W. Gasleitung
in der Rosenpfeilstraße einschließlich Erdarbeit soll
vergeben werden. Einheitsformulare sind im Bür-
reau Nr. 11 unteres Verwaltungsgebäude K 7, 1
am Freitag zwischen 10—12 Uhr erhältlich gegen
Erstattung von 200 B. —
102
Eröffnung der Ansehle am Mittwoch, den
15. Februar 1922, vormit tags 11 Uhr, Zimmer Nr.
12 1010/10
Diektion der Stadt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

DIE FÜHRENDE TAFEL-MARGARINE!

SENNEREI
Vereinigte Margarine-Werke Nürnberg
VORN. HCH. LANG u. SÖHNE VORN. SALB u. WOHL

Generalvertretung: Lebkuchen & Hirsch, Mannheim, Dammstr. 32, Telephon 3294. 5139

Nur noch 2 Tage!
Die Tigerin
Sensations-Abenteuer in 5 Akten
mit S270
Margit Barney u. Carl de Vogt.

Nur noch 2 Tage!
Urne Nr. 13
Detektiv-Abenteuer in 3 spann.
Akten mit dem berühmten
Detektiv Phantomas.
Detektiv Phantomas.

Schauburg Letzte Vorst. 8 Uhr

Nähmaschinen Kayser
bester deutsches Fabrikat,
5 Jahre Garantie, mit
allen Neuerungen aus-
gestattet. 522
Zellzahlung gestattet.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Matratzen
Kapok, Wolle, Seegras
eig. Fabrik von 400 W. an
Kupfermann, H 3, 1.

Lesen Sie den Artikel:
Die Straße zum Südpol
von Ernest Shackleton
in der Mittags-Ausgabe des
General-Anz. vom 3. Febr. d. Js.
In 3 langen Akten erleben Sie diese
ungeheuer packenden Abenteuer des
kühnen Südpolarforschers und seiner
Oktanen v. Anbeginn seiner Expedition
bis zu der kaum noch erhofften Rettung
und seiner Landung in Chile. S276
Jugendliche haben Zutritt. Ab Freitag vor:
Palast-Theater.
„Draußen“ vor nach heute und morgen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
6. Februar 1922.
Dr. Rudolf Fecht u. Frau Hertha
geb. Schellenberg
*9159
K. Zl. Luisenheim.

Feine Damenschneiderin
empfiehlt sich in Anfertigung von
Damenkleider, Häutel u. Kostüme
unter Garantie für elegante Ausführung u.
tabellosen Sit. *9187
L. de Witt, Akademiestr. 5, part.

Warum - kaufen Sie bei uns billig ein?
Weil - wir kleine Spesen haben!

4eckige Hemdenpassen St. 4.50 Mk.
Prima Feston Mtr. v. 50 Pfg. an
Stiekerelinge, Auswahl Mtr. v. 1.00 M. an
Klappspitzen Mtr. v. 95 Pfg. an
Untertailen Stück v. 11.50 Mk. an
Prima Nähfaden 500 Yards 14 Mk
Damenwäsche sehr preiswert
Damenstrümpfe in Mocco, Flor u. Seide
zu bekannt billigen Preisen
bei: 1308
Sophie Kluger, D 3, 4.

Damenhüte
Nette, Tadel und Eleganz werden gemachtem, gefärbt,
angenehm, angepöht. Miederhüte liegen auf 84
Nutwascherl Joes, G7. 20. Tel. 5036

Fabrik oder Lagerraum
ca. 1000 qm mit Gleisanschluss im
Industriegebiet Mannheim oder Vororte
zu kaufen oder mieten gesucht. 1100
Anfrage unter K. Y. 174 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter
Maria Geisel
geb. Loeven
nach langem schwerem Leiden heute nachmittags 3½ Uhr
sanft entschlafen ist.
Mannheim, 7. Februar 1922.
Rudolf Geisel, Meerfeldstr. 86
Ruth Geisel, Kind
Familie Franz Loeven, Düsseldorf
und Johann Geisel. *9177

American-Line.
Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.

Passagierdampfer:
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 18. Sept.
Doppelschraubendampfer „Haverford“ 1. Okt.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 15. Okt.
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 29. Okt.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 12. April
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 26. April
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 10. Mai

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.
Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen
AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2
Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Torpedo
Reparatur-
Werkstätte für
alle Systeme
Otto Zickendraht
MANNHEIM
— 07.5 —

Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder
und orthopädischer Schuhwaren für Privat-
und Kriegesbeschädigte.
Zweigstellen:
Mannheim: Schloßwache
Karlsruhe: Kriegsstraße 103
Pforzheim: 111er Kasernen
Offenburg: Kasernengebäude, Bau 1
Donaueschingen: Wöhrdenstraße 2.

Das Rheinschiff
Zeitschrift für die Schifffahrts-Interessen
und für süddeutsche Wasserwirtschaft
Erfolgreiches Anzeigenblatt
für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie
in Verbindung stehenden Unternehmungen
Erscheint alle 14 Tage
Man verlange Probenummern u. Kostenveranschläge
Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim - E 6, 2
Postcheck-Konto Karlsruhe i. B. Nr. 17500
und Ludwigshafen a. Rh. Nr. 2917
Fernsprecher Nummer 7940-45